

Die Mutter schloß die Augen. Es war unerträglich.  
Vor ihr schimmern Tausende die Glühenden mit den drei

Der Schöpfer.

Etc. Ob, elend und übermüdet konnte kein in die Tage  
 der neuen des Lebens und die aus dem Schatten der Nacht



## An der Maginot-Linie.

Frankreichs Grenzbesetzung. — Was ein polnischer Journalist sagt. — Die Maginot-Linie noch nicht das letzte Wort?

Mit der französischen Besetzungslinie an der deutschen Grenze, dem Wall aus Eisen und Beton, besetzen die französischen Militärs die in Polen stark verbreiteten Krakauer Zeitungen „Kurier“, „Gazeta“, „Kontak“ Bz. 9. 0. 8. den man auch als den polnischen Kinderkrieger bezeichnet. Er hat unter dem Titel „Wann wieder Krieg?“ ein Buch drucken lassen, in dem er Unterredungen mit führenden Staatsmännern wiedergibt, dann aber auch seinen Besuch der französischen Besetzungslinie schildert. Er bringt darin zum erstenmal eine längere Darstellung über die nach bekannter Entschlossenheit des Besetzungsteils, der nach seinem französischen Reich vor allem die erfolgreiche Verteidigung innerhalb zweier Monate garantieren soll, welche Zeit Frankreich für die Durchführung der Gesamtbesetzung benötigt. Bz. 9. 0. 8. schildert dann im einzelnen, wie ihm ein französischer Hauptmann Besetzungsanlagen des großen Sperrfortgürtels gezeigt habe. Er beschäftigt dabei einen jeden fertiggestellten Stützpunkt und schreibt nun von diesen Stützpunkten nach einem Auszug, den die bekannte Zeitschrift „Deutsche Wochenschrift“ veröffentlicht, u. a.: „Wie leben sie in der Nähe aus? Sie sehen aus wie in die Erde versenkte Panzerwerke. Die Kuppeln sind mit Kupferblech wie mit einem dicken Deckel bedeckt, aber im Innern sind sie wie Kriegsschiffe: einfach, massiv, kühlend. Wenn man weiter auf sie sieht, so sieht man nur das Rand der Helme, die an die Erde angeklebt erscheinen, während die Verteidiger und die Gänge in die Besetzungsmassivierung wurden durch Stroh und Rohr. Im Frühjahr grünt und blüht diese ganze Dekoration. Das erleichtert den feindlichen Fliegern die Arbeit nicht. Es verbleibt nur noch die Mauerarbeit“ — sagte einer von den mich begleitenden Offizieren in scherzhaftem Tone — „dann ist alles fertig“. Ich habe mich bei einem der beschriebenen Landposten aufgehalten. Ich will in das Innere gehen. Ich gehe vorsichtig auf Betonstufen hinunter, die leicht mit Eis bedeckt sind. Ich habe 40 dieser Stufen. Ich bin kaum zehn Meter unter der Erdoberfläche. Die Mauern dieses Innern sind aus Stahl, die Fensteröffnungen, die unter den Kuppeln angebracht sind, sehen wie graues Holz aus. Das ist „Beton“ — erklärt mir der Hauptmann. In diesem Beton sollen Gefühle aufsteigen können. Dieser Beton, verstärkt durch Eisen und Stahl, gibt einen Panzer ab, den kein der jetzt existierenden Geschosse durchdringt. Bleischilder erheben man morgen mit Kanonen, aber heute ist ein solches Gefährd nicht vorhanden. In diesem Beton unter der fähigsten Kuppel befinden sich drei schwarze Augenhöhlen. Aus ihnen werden drei Geschützrohre oder Maschinengewehre hervorgehen. Ich sehe mir die Ventilationseinrichtungen eines der Forts an. Meine Führer sind der Ansicht, daß sie präprie angebracht sind und daß nichts sie vernichten kann. Da stehen wir wieder vor eisernen Türen, die sich automatisch, wie Treppen schließend, durch diese Türen kommen wie zu einem halbrunden Tunnel, mit einer im Kern angelegten halbrunden Decke, zu beiden Seiten des Tunnels befinden sich Glühbirnen. Wie in einer Grube verfahren auf Schienen kleine Eisenbahnwagen jeder unterirdischen Stadt, die sich auf eine Entfernung von 200 Kilometer hinzieht. Die Bauwerke dieser Stadt befinden sich in einer Tiefe von über 100 Meter. In diesen Höhlen laufen Eisenbahnenlinien, elektrische, telegraphische und Telefonkabel, Kanalisations- und Luftleitungen. Vor allen Dingen bemerkenswert sind die Gasabstreinrichtungen. Es sind dazwischen starke Sauerstoffeinrichtungen eingebaut“, sagt man mir, „damit der innere Druck des Gases nicht in die Besetzung hineintrifft. Wie die kleinen Kanonen in den Tunnel der Gruben die Aufgabe haben, Kohle zu fördern, so sollen sie in den französischen Besetzungslinien Kanonen heranziehen. Waffen und Munition sind sowieso in einer großen feuerfesten Kasse untergebracht, die wie ein großer Ofen aussieht. Er ist durch kilometerdicke Wände in Gänge und Zellen eingeteilt. Was brauchen die Besetzungslinien noch? Wasser und Licht. Die Linie der Schützengräben besitzt ihre eigenen Brunnen und elektrische Zentralen. Auch Benzin und Naphtalin wird gebraucht. Die Verteidigungslinie verfügt über eigene Alkern. Mit diesen es hier also mit einer unterirdischen Stadt in des Wortes voller Bedeutung zu tun, mit einer Stadt, in der man leben, aber auch ruhiger leben kann als in den alten Festungen. Leben, das heißt essen und schlafen.“ Obwohl der polnische Journalist danach drungen ist, daß dieser Sperrfortgürtel zur Zeit nicht zu durchbrechen ist,

steht er doch die Frage, ob diese Besetzungslinien auch auf die Dauer wertvoll und nützlich sein werden. Wie würden die Dinge liegen, so fragt er, wenn neue Geschosse erfunden werden und wenn der Gegner „moderner“ Geschütze baut? Mit den Besetzungslinien, so sagt er, ist es so wie mit den Anzügen. Man läßt sich beim besten Schneider den schönsten Anzug — den letzten Schrei der Mode — anfertigen. Und was? In einem Jahr ist er schon nicht mehr modern. Will man ein „modernes“ Automobil haben, so muß man jedes Jahr ein neues Modell kaufen. Es ist schrecklich, wenn man erst anfängt, an diesem Enobismus Gefallen zu finden. Es ist schrecklich — wenn man kein Geld dazu hat. Die Mode kostet etwas. Aber ein die zwei Jahre werden die französischen Besetzungslinien noch „modern“ sein. Der französische Techniker ist nämlich der Mode vorausgeheilt, aber — was wird später werden? Später wird man sich veränderten müssen — man kann das heute schon tun — sie modernisieren, der Kunst anpassen müssen. Und deshalb erscheint mir die Maginot-Linie, die heute bereits fast vollständig ist, kein abgeschlossenes Werk zu sein. Diese Linie wird den Namen jedes Kriegsmilitärs führen. Es wird eine Maginot-Linie, Pains-Linie, Daladier-Linie, Petain-Linie sein. Jeder Minister wird dafür sorgen müssen, daß sie nicht umgebaut wird. Ich denke, daß Frankreich in diesem Weltlauf nicht ausruhen wird. Und daher ist die Maginot-Linie nicht das letzte Wort Frankreichs auf dem Gebiete der Verteidigung. . .

## Kurze Umschau.

Der Präsident des Pariser Handelsgerichts erklärte einem Vertreter des „Deure“, daß die Citroën-Werke ihre Tore, wie vorgesehen, am 3. Januar wieder eröffnen werden. Vorläufig sollen aber von den etwa 20 000 Arbeitern nur 5000 wieder eingestellt werden. Die anderen würden nach und nach die spärlichen 12 Januar wieder ihre Arbeitsplätze einnehmen können. Die bisherigen Löhne der Arbeiter bleiben unverändert. Die monatliche Leistung der Werke soll vorläufig auf 3000 Wagen festgelegt werden.

Der ehemalige spanische Ministerpräsident Azana, der in Zusammenhang mit den revolutionären Ereignissen vor einigen Monaten verhaftet worden war, ist am Freitag wieder freigelassen worden.

Die Regierung in Teheran hat eine Verordnung erlassen, daß vom 21. März, — dem persischen Neujahr — ab an Stelle der Bezeichnung „Persien“ die Bezeichnung „Iran“ gebraucht werden soll.

## Überreichung der französischen Antwort in Rom.

Garantie-Abkommen für Österreich. — Die Unterzeichner-Mächte sollen gegenseitig ihre Grenzen anerkennen. — Am die kleine Entente.

## Die neuen Pariser Battpläne.

Paris, 29. Dez. Außenminister Laval hat dem französischen Battplan in Rom am Freitagabend die französische Antwort auf die Vorschläge Mussolinis übermittelt. Sie besteht aus zwei Hauptpunkten, die die stets gut unterrichtete Außenpolitik des „Deure“ folgendermaßen zusammenfaßt:

1. Ein Garantieabkommen über die Unabhängigkeit Österreichs. Dieses Abkommen solle in den nächsten Tagen in Rom von Italien, Südbanien und der Tschechoslowakei unterzeichnet werden. Es solle Frankreich, Rumänien, England, Ungarn und Deutschland zum Beitritt offenstehen.

2. Die unterzeichneten Mächte garantieren sich gegenseitig ihre Grenzen.

Wenn diese Ausführungen zutreffen, so bedeutet das, daß die französische Regierung nach wie vor darauf besteht, die Mächte der kleinen Entente als ein politisches Staatengebilde zu betrachten und die kleine

Entente als solche an dem französischen Abkommen teilnehmen lassen will. Bencei und Titulescu sollen nach den Blättern bereits formell die Zustimmung gegeben haben. Die Zusage Tschickis sei noch zweifelhaft. Auch die englische Regierung steht diesem Plan wohlwollend gegenüber. Die Frage sei nur, ob die italienische Regierung sich anstandslos ihres Abkommens mit Ungarn, das sicher auch einen vorläufigen noch nicht bekannten politischen Teil enthält, beitreten könne, die französischen Vorschläge anzunehmen. Im Falle einer Ablehnung werde die französische Regierung von der vorläufigen Fortsetzung der Verhandlungen absehen, da sie der Ansicht ist, daß dann für eine gewisse Zeit sämtliche Möglichkeiten neuer Vorschläge erschöpft seien.

Bertinaz vom „Echo de Paris“ scheint weniger gut unterrichtet zu sein, wenn er bei der Anfahrt der beiden Hauptpunkte der französischen Vorschläge Rumänien ausläßt. Denn gerade die Beteiligung der kleinen Entente als politischer Staatenbund war einer der Hauptpunkte, an dem Frankreich unbedingt festhielt. Man rechnet in diesen politischen Kreisen damit, daß der französische Battplan in Rom noch heute Gelegenheit haben werde, dem Duce die neuen Vorschläge zu unterbreiten, und daß die Antwort möglicherweise noch heute oder spätestens Sonntag in Paris vorliegt. Im günstigsten Fall würde Laval dann seine Reise am 2. Januar antreten.

## Dorpat — vom Erdboden verschwunden.

Wer Freunden und Verwandten, die in der alten baltischen Universitätsstadt Dorpat wohnen, einen Brief schreibt und als Bestimmungsort „Dorpat“ (Estland) auf den Umschlag legt, bekommt diesen Brief nach einigen Tagen wie einen Bumerang zurück. Und erklärt liegt der Absender einen Vermerk der estnischen Postverwaltung: „Dorpat“ von einer Platte der Dürer hinweggenommen worden? Hat sich ein Erdball aufgetan und sie verschlungen? Und wenn man nach Estland reisen würde und einen Eisenbahnschaffner oder Postbeamten auf estnischem Boden in deutscher Sprache nach einer Lösung des „Dorpat-Mäfels“ fragen würde, man bestäme keine Antwort. Alle estnischen Verkehrsbeamten haben gegen die deutsche Sprache so schwerhörig zu sein wie gegenüber deutschen Briefaufschriften kurzfristig.

Während sonst die Postbehörden der ganzen Welt ihren Berufsgeiz darin setzen, auch Postsendungen mit den unvollständigen Aufschriften dem Empfänger zuzuleiten, ist es nicht möglich, einen Brief nach Dorpat zu bringen, es sei denn, daß man hat Dorpat die estnische Bezeichnung „Tartu“ setzt. Wer in der Welt kennt Tartu? Als Dorpat hatte die Stadt dank seiner berühmten Universität nicht nur in der wissenschaftlichen Welt einen Ruf als alte germanische Siedlung. Als Tartu wird sie bald der Vergessenheit anheimfallen. Es ist nicht die erste Namensvergewaltigung, die Dorpat hat erleiden müssen. Im vorigen Jahrhundert lebte Zar Alexander III. die Kaffizierung aller Namen in den russischen Ostprovinzen durch, und amtlich wurde es „Jurem“ getauft. Diese Bezeichnung hat sich so wenig in vierzig Jahren durchgesetzt, wie Tartu es in vierhundert wird. Selbst wenn sich die estnische Regierung im Kampfe gegen deutsches Kulturgut und deutsche Sprache ausgedehnt des Französischen bedient, von dem dieser nicht bekannt war, daß es estnische Amtssprache ist.

## Paula Weßely.

Bildnis einer Schauspielerin.

Von Karl Heinrich Müllert.

Soll es überhaupt Aufgabe der schreibenden Feder sein, schauspielerische Schöpfungen zu schildern, den Gesichten zu beschreiben, von Liebe und Leid, die darin leben, von Sehnsüchten und Erregungen, die sie dem Zuschauer erwecken? Dem Mimen selbst die Antwort keine Kränze. . . Die alte Klage über die Flüchtigkeit des Schauspielerwerkes gilt heute noch trotz Filmtrick und photographiertem Ton. Wir wollen Filme, die uns vor wenigen Jahren erschütterten, heute nicht mehr sehen, wir können sie nicht mehr sehen, ohne ein spätes Lachen. Die Gesellen und Mimen waren für damals geschaffen, wir fühlten anders, sehen anders seitdem, und hätten uns in zehn Jahren nur um ein Weniges verändert, auf diese wenige Priests führt die Darstellung des Schauspieler als. Seine Kunst ist dem wechselnden Leben tanniger verhaftet als jede andere, und sie ist darum leichter als die anderen dem Tode verfallen. . . So mag es zuweilen eine Mimet der Dankbarkeit werden, niederzuschreiben, wie eines Mimen Kunst erblüht.

Wir sehen den Salon einer alten Wiener Fürstin, die Küche eines ungarischen Gutshofes, Nachtmischsalat einer grauhaarigen Gräfin. . . Hauswirtschaftslehre, Kartotek, . . . Und in der Ecke sitzt ein Mädel, fast ganz im Hintergrund, nicht auffallend, nicht glänzend, ungemacht, ja nicht einmal schön im herkömmlichen Sinne. Die kleine Wiener Gesellschaftinist liest getreulich ihre Zeitung vor, die Prinzessin in der Gustavie läßt sich zwischen Schüssel und Pfannen die Karten legen. . . Kommt er, oder kommt er nicht? — Wir wissen schon, daß sich über dem friedlichen Winter drohende Gewitterwolken zusammenballen. Ein schweres Schicksal ist diesem Menschenkind bestimmt, im Mittelpunkt der Gesellschaft wird das Mädchen sich heben — und sitzt da so klein, so hümmend und ungemacht? So wie immer in hübschen Boubois, Kinderfräulein, die soeben durch die Zimmer eilen — gibt es das nicht alle Tage? —

Über plötzlich fahren die Mägel auf, und die Türen knallen. . . Wie ein Komet, wie ein Wirbelwind segt die Prinzessin über die Gänge. Stets ein, Deine Karten, er kommt! Und heraus mit dem Staatsgewand — alle Spannung eines Menschenherzens in eine Minute zu-

sammengedrängt — und eine zitternde Erwartung in jeder Handbewegung.

Und die kleine Vorleserin, Fräulein Dur, kommt von ihrem ersten Rendezvous nach Hause, ganz benommen von Glück und Seligkeit, summt in der Düsternis noch die verlassene Melodie dieses Abends, um mit einem nachlässigen Lächeln über sich selbst aus dem Saal zu erwachen und unwillig einen schlaftrunkenen Diener mit ihrem Glück zu überfallen. Sie muß zu jemand darüber sprechen, nein, sie braucht den gutmütigen alten Trödelhändler gar nicht mehr, sie steht im Schicksalspaß vor seinem blinden Spiegel. Sie, das beschiedene Fräulein Dur, sollte der berühmte Mädel lieben. . . Warum gerade mich? — Und warum nicht mich? — Teht schreie sie müde auf der harten Erde, und schon hat sie die Welle des Glüdes wieder hoch emporgetragen — Selbstverleugung und gebändertes Verhalten in einer Minute. . . Nach nie haben wir im Film so viel jubelndes und streng gezieltes Leben in einer kurzen Szene. Und das gibt es nicht alle Tage, das ist Paula Weßely.

Einen ganzen Abend hat das Wiener Mädel mit dem Mädel im Gefühl und im kleinen Tanzlokal zugebracht, still und zurückhaltend die seinem dringlichen Werden. . . Und die Prinzessin Marie-Luise, die eben noch so ungeduldig ihre Zehen antritt, tritt dem Jugendgeliebten gemessen entgegen. . . Hast, Gütig Gott, willst Du mir nicht die Hand geben? Man hat doch nicht da und schon — man ist doch soviel Herr über sich selbst vor den Leuten. . . Teht wissen wir es, daß diese Verbaltheit gebänderte Kraft ist, nicht innere Leere. Teht hören wir den feilen Unterton der übermenschlichen Spannung heraus. — Wie wohlthuend, zu wissen, daß äußere Rube Stärke sein kann, daß sich ein heiser Pulschlag nicht in Tosen und Kreischen zu äußern braucht! Und Liebe nicht in töteltem Augenverweilen! Wie viele Küsse haben wir im Film schon gesehen. — noch keinen, in dem so das ganze Körpergefühl eines Menschenherzens lag. Wer schenken will, der muß erst selbst besitzen, und dieses kurze Selbstverleugern quillt aus einem unermesslichen Reichtum des Fühlens. . . Wie viele Liebeslieder haben wir auf der Bühne und im Tonfilm gehört, sentimentale, fade, häßliche und trübselige. — noch keinen, das mit so wenigen verjüngten gesungenen Taten so viel Erfüllung an sich.

Österreichische Frauen sind beide Geschlechter, das Fräulein Dur und Prinzessin Marie-Luise, und echt südböhmisch, aber

deutsch stellt uns Paula Weßely diese Menschen dar. Die Wärme, die zitternde Erregung hinter der gebändigsten, gemessenen Miene — es ist eine ganz andere Herbst als die kühle, jugendliche, wie sie uns etwa Marianna Dorpe in ihren Friesen- und Niederballetttypen zeigt. . . Zwei so verschiedene Geschlechter, und es ist nicht doch das nämliche deutsche Gefühl, auf das sie wirken? Man stelle sich daneben eine italienische Opernregisseurin vor, mit großen Gesten und überauswundersamen Pathos! — Braucht man noch Handlungen und historische Vergleiche, um zu wissen, wie sehr „österreichischer“ und deutscher Mensch ein gleiches sind?

Marie-Luise muß sich bereiten, dem Korfen angekratzt zu werden, und sie sieht den Jugendgeliebten noch einmal, der sie eine Reile vergehen, der selbst für Napoleon Propaganda gemacht hatte. Er kommt gerade zurecht, wie sie vom Diktator einen Brief erhält, diesen Brief sollte er lesen. Ja. . . wirklich. . . Was nur! Daß ihm ja damals so das Wort gredt. . . Ohne Bitterkeit ermuntert sie ihn, überlegen, wie eine Mutter ihr großes Kind, und sie läßt ihn die Liebesworte aussprechen, die sie von ihm so gerne hören will, die aber ein Fremder, ihr Aufgezeigter, geschrieben hat. . . Das Schicksal ist nicht mehr abzumachen. Aber sie ist ihm überlegen, sie hilft selber lächelnd nach, daß es sich abrunde und vollende. Sie ist bewundern, aber hat das Schicksal die Schlußpunkte zu verstanden. . . Unerschütterlich nollenden, was uns vorgezeichnet ist, und lächelnd auch den bittersten Verstand leeren bis zur Keige — kann die Weltentlung mehr von ihrem Geschöpfe fordern?

\* 150. Geburtstag der „Times“. Die „Times“ kann am Neujahrstag auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums gibt die „Times“ am 1. Januar 1935 eine Sonderbeilage Sondernummer heraus, die in einer Größe von 350 Seiten einen kurzen Abriss von der auch für den Laien bemerkenswerten Geschichte des Blattes geben will. Die Sondernummer wird nicht nur die in 150 Jahren geleistete journalistische Arbeit würdigen, sondern auch die technische Entwicklung auf dem Gebiet des Druckwesens sowie den Werdegang der Zeitungswirtschaft schildern. Gleichgültig wird am Neujahrstag der erste Band der „Geschichte der Times“ erscheinen, der diese besonders den Zeitungswirtschaftler interessierenden Dinge in größter Ausführlichkeit behandeln wird.



## Spiegel der Weltkurstadt.

### Rochbrunnen-Geheimnisse.

Eine geologische Wanderei von Dr. R. Hül.

Somit die geologischen Dokumente aus unserer engen Heimat zurückzuführen, erzählen sie uns von den heissen Tagen, welche in den lauren Wäldern des vom Taunus vor den gemauerten Hochburgen beidseitigen Tales aus dem Boden quellen. Ob wir nun in den Schriften des Geschichtsschreibers Karls des Großen, Einhard, nachlesen, daß sein Herr von seiner Pfalz in Ingelheim aus die in dem Königsbergbau gelegenen warmen Quellen besuchte, oder ob wir auf die Sprache der Steine hören, welche uns erzählen von den römischen Eindringlingen, die hier im Land der Mattieler die heissende Wirkung des warmen Wassers sich nutzbar zu machen suchten, oder in alten römischen Schriften lesen von den heissen Dämonen, die ihrem Haart mit Wiesbadener Quellwasser das beliebte germanische Pfand verliessen, aus allem tönt uns ein Echo: *Wasser* — *Wasser* — *Wasser* entgegnet. Und es ist hier, daß auch die Germanen, die vor den Römern den Taunus und seine südlichen Hänge bewohnten, den Wert der dampfenden Wasser erkannt hatten.

Es muß uns wie ein Wunder erscheinen, daß während solch langer Zeiträume — zwei Jahrtausende sind geschichtlich belegt und viele Jahrtausende vorher wird es genau so gewesen sein — das warme Wasser in stets gleichbleibender Wärme, Zusammenlegung und Heilkraft ohne Unterbrechung aus dem Boden quillt. 27 einzelne Quellen hat man gezählt, die in dem kleinen Bezirk zwischen dem *Rochbrunn* und dem *Waldbrunn* zu Tage treten, alle haben nahezu die gleiche Zusammenlegung und sind nur um wenige Grade in ihrer Temperatur unterschieden. Gerade diese hohe Temperatur, welche bei der heissen Quelle, dem Rochbrunn, fast 67 Grad beträgt, scheint dem unbefangenen Beobachter das Wertwürdigkeit, und leicht drängt sich ihm die Frage auf, wo befindet sich die Heilquelle, welche das Wasser auf so auffallend hohe Temperaturen erwärmt?

Wenn wir hinabschauen können auf den engen Spalten, aus denen das Wasser heraufsteigt, dann könnte es uns leicht gelingen, das geheimnisvolle Rätsel um unsere Quellen zu lösen. Nach dem Durchdringen der obersten Erdschichten, in denen zahlreiche Reste von Tonschichten, Hausat und Mauerwerk auf die Anwesenheit des Menschen im Mittelalter, der Römer im Altertum und des vorgeschichtlichen Germanen hindeuten, entdecken wir viele kleine und manche größere in die Tiefe führende Spalten, die alle mit dem warmen Wasser gefüllt sind, das von einer geheimnisvollen Kraft entgegen der Erdoberfläche, daß alles Wasser den Berg hinunter läuft, nach oben gedrückt wird. Bei genauerem Zusehen merken wir, daß das Wasser aus der einen Seite der Spalte aus feinstem Material besteht, wie es uns schon von den Taunusbergen bekannt ist, während auf der anderen Seite ebenfalls lockere Sande und Mergel liegen, die von Stoffen, welche aus dem Wasser ausgeschieden wurden, fest verfestigt sind. An dieser Stelle haben vor langer Zeit — es mögen 100 000 bis 200 000 Jahre her sein — gewaltige Erdbewegungen stattgefunden, bei denen eine große, südlich des Taunus gelegene Kasse tief hinabgesunken ist, während der Gebirgsrücken gehoben wurde, dabei sind die ausgedehnten Spalten und Klüfte entstanden. Je weiter wir hinabschauen, desto größer und einheitlicher werden die Spalten, desto wärmer wird aber auch das in weitem Umkreis um die Spalten liegende Gestein. Mit jedem 100 Metern, die wir in die Erde eindringen, steigt die Temperatur um 3 Grad, eine Beobachtung, die man an den verschiedensten Stellen der Erde bei Bohrern und Schächtern gemacht hat.

Plötzlich fühlen wir bei unserer Wanderung in den Erdtiefen einen Strom viel kälteren Wassers, der aus einer seitlichen Spalte kommt, die sich in horizontaler Richtung nach Osten hin zu erstrecken scheint. Eine Probe mit der Hand belehrt uns, daß es viel kälter als das Wasser des Rochbrunnens, wie es unsere Kurgäste in der Trinkhalle genießen. Wenden wir einen Wächter auf dieser Spalte, dann kommen wir nach langer, langer Wanderung, während der die Wasserführung immer härter wird, schließlich in ein großes Salzager, das sich tief im Innern der Erde etwa in der Gegend der Stadt Fulda befindet. Dorthin kommt ein Strom fast kalten Wassers, der an die zahlreichen Quellen am Taunusrand Ausläufer abgibt und so den Quellen von Naheim, Homburg, Soden, Königstein und Wiesbaden ihren Salzgehalt verleiht. Kleinere Ausläufer fließen noch weiter nach Westen und speisen die Birkow-Quelle im Tale von Kiedrich und sogar die bekannte Ahmannshöfener Quelle, die man mitten im Rhein erblickt, erhält auf diesem Wege mindestens einen Teil ihres Salzes.

Rehren wir aber nun an den Ausgangspunkt unseres Abenteuers zurück, wo sich die kühle salzhaltige Sole mit dem aus der Tiefe aufsteigenden heißen Wasser vermischt. Wir merken gleich, daß dieses jetzt noch viel

wärmer ist als 67 Grad, ja es kommt vielleicht schon dem Siedepunkt des Wassers auf der Erdoberfläche, der Temperatur von 100 Grad nahe. Immer tiefer und tiefer führt uns unser Wandern, wir wollen auch dem letzten Geheimnis auf die Spur kommen, doch plötzlich ist das heiße Wasser verschwunden, — die Temperatur ist so hoch, daß es nur noch in Dampfform bestehen kann. Jetzt ist unsere Entdeckung zu Ende, sie zeigt uns als letztes Ergebnis, daß dieser Wasserdampf aus dem Innern der Erde aufsteigt. Dort befinden sich riesige Gesteinsmassen, die bei der hohen Temperatur, der sie ausgesetzt sind, versuchen, das in ihnen fest gebundene Wasser loszumachen. Die Wassermoleküle befreien sich aus ihrem Gefängnis in dem Gestein, sie schweben als Dampf in den Hohlraum, wodurch sie auf ihre ganze Umgebung einen gewaltigen Druck ausüben, und dieser Druck ist es, der die nahe der Oberfläche befindlichen Wassermassen, die sich durch Verdichtung aus dem Dampf gebildet haben, zwingt, an die Oberfläche emporzuströmen.

Steigen wir nun selbst wieder mit diesem Wasser empor an das Licht des Tages, wo wir veratmen können, daß das Rochbrunnwasser aus zwei Reservoiren herkommt, der kleinere Teil aus den mitteldeutschen Salzlagern, das meiste jedoch aus großen Erztiefen. Vielleicht bedingt gerade dieses langfristige Verweilen, welches auf den engen Spalten zum erstenmal an das Licht des Tages kommt, die große Heilkraft der Wiesbadener Quellen, an denen schon vor Jahrtausenden die Menschen Verbindung von ihren Leiden suchten, wo sie heute noch Heilung finden und wo in hoffentlich recht langer Zukunft die Kranken mit der gleichen Sehnsucht zusammenströmen.

### Das Lesezimmer im Kurhaus.

Mit der Eröffnung der Leserräume beginnt für eine Reihe Kurhausbesucher erst ihr eigentliches Tagewerk, ein: Tätigkeit, die als ein Privileg der Pensionäre und der im Kurstand lebenden Mitmenschen anzupreisen ist. Wenn man zu diesen ersten gehört, findet man noch das Bild der vollkommenen Auserwähltheit. Der den großen, mit grünem Tuch belegten Tischen liegen die Stühle in einer Linie wie Soldaten da und die teilweise schon mit neuen Ausgaben versehenen Blätter liegen nach alphabetisch geordnet in den Fächern der Zeitungsschränke. Das wird nun gleich anders werden. Zuerst erscheinen meist die sogenannten Stammgäste, die dann als erstes ihr Leib- und Magenblatt einer gründlichen Durchsicht unterziehen. Aber allmählich kommen auch mehr Leute heran, denen man den Kurgast auf irgend eine Weise ansieht und die hier eine an ihrem Wohnort oder in der Nähe desselben erscheinenden Zeitung zu lesen wünschen.

Wer ein Auge dafür hat, kann dabei sogar nach dem Äußeren (eines Menschen) einigermaßen voraussehen, zu welchem Blatt dieser oder jener greifen wird, ob er im Saale für die deutschsprachigen oder nur bei der im anstehenden Raum angelegten Auslandspreise Platz nehmen wird. Die Art, wie einer die Zeitung liest, flüchtig oder seine Einzelheiten auslassend, mag auf den Charakter des Lesers Rückschlüsse ermöglichen. Die Wahl für die Bevorzugung einer bestimmten Zeitung ist natürlich nicht immer eine Intelligenz- oder Reifeungsfrage, sondern in vielen Fällen von ganz anderen Gesichtspunkten abzuleiten. Da liegt einer nur diese Zeitung mit Vorliebe, da sie ihm von seiner Heimat oder einem Ort an dem man lange gelebt hat, berichtet, wo man bestimmte Namen findet, die sich mit irgendwelchen Lebenserinnerungen verknüpfen.

Im allgemeinen besteht das Lesepublikum in der Hauptsache aus Menschen in einer Altersstufe, deren Bestimmung es ist von hier aus in aller Bescheidenheit von den Welt ereignissen und den Taten der Jüngeren Kenntnis zu nehmen. Trotz der oft sehr zahlreichen Anwesenden bleibt die heilige Ruhe noch gewahrt und es scheint manchmal so, als ob ein unhörbares Geleit der Geist des Schweigens, mit dem Finger auf dem Munde alles Reden damme. Von einer im Hintergrund geführten kleinen Unterhaltung wird wohl keine Notiz genommen, hingegen treffen solche, die es wagen sollten, laut zu sprechen, Blicke, die an Dolchspitzen erinnern. Auch jene, die auf der stetigen Suche nach einer anderen Zeitung sind und deren in einer halben Stunde ein Dutzend durchblättern, gehören ebenso wenig zu den bestellten Erscheinungen, wie solche, die einem Blatt eine Stunde zu lesen haben. Die bei großen Konzerten aus den angrenzenden großen Kurhausaal gedämpft erklingende Musik ergibt für die Leserschaft eine aparte Begleitung.

Die Hauptleserzeiten fallen je nach der Witterung und der Jahreszeit meist in die frühen Abendstunden, oder in die Zeit nach Beendigung der Abonnementskonzerte. Da ist dann oft kein Platz zu haben und jede Zeitung hat ihren Interessenten gefunden. Da wird gelesen, das es nur so eine Art hat und man die taufend hier kuckenden Gedanken nahezu durch die Luft zu schweben fühlt. S. P.

Verbindung mit dem Organ der Landwirtschaft geeignete Stützpunkte zu errichten sein. Hinsichtlich der Traktionspflege im Arbeitsdienst besteht lediglich das Interesse des Arbeitsamts, da aus keinen Kurzen einmal die besten St. Männer, die besten Amtswalter, kurz die besten Nationalsozialisten heranzuziehen.

Die Ausbildung der Lehrer. Ostern 1935 werden etwa 2000 Studierende an den preussischen Hochschulen für Lehrerbildung aufgenommen. In erster Linie werden Abiturienten(innen) des Jahrgangs 1934 herangezogen, die über studentischen Arbeitsdienstpflicht verfügen haben. Darüber hinaus wird aber auch bereits der Jahrgang 1935 aufgerufen. Abiturienten(innen) des Jahrgangs 1935, die bereits für das Sommersemester 1935 aufgenommen werden, werden den Arbeitsdienst voraussichtlich später ableisten müssen. Voraussetzung für das Studium an den Hochschulen für Lehrerbildung ist wiederum die Erlangung der Hochschulreife. Aufnahmefähigkeit sind von jetzt an bis spätestens zum 15. Januar 1935 bei den Direktoren der Hochschulen für Lehrerbildung in Buxtehude (Obersachsen), Bonn, Cottbus, Dortmund, Elbing, Frankfurt a. B., Hannover, Hildesheim, Kassel, Kempten, Kiel, Lauenburg i. B. oder Weimar a. S. einzureichen. In Hannover werden evangel. Bewerberinnen, in Buxtehude (Obersachsen) katholische und weibliche Bewerber, in Bonn katholische männliche Bewerber, an allen übrigen Hochschulen männliche Bewerber aufgenommen. Anfragen wegen Aufnahme sind ausschließlich an die Sekretariate der Hochschulen für Lehrerbildung zu richten.

Keine Leistungsgeschichten durch Gemeinden. Wie der Deutsche Gemeindegeld mitteilt, treten häufig Firmen an Gemeinden und Gemeindevorstände heran, und erbitten Gutachten über Lieferungen oder ausgeführte Arbeiten. Es empfiehlt sich nicht, solchen Erträgen zu entsprechen. Auch in der Privatwirtschaft lehnten große Firmen die Abgabe solcher Gutachten aus naheliegenden Gründen in der Regel ab. Wenn die Arbeit einer Firma besonders befriedigend war, so wurde es sich empfehlen, dem Deutschen Gemeindegeld Nachdruck zu geben, damit dieser Gemeinden, die sich für ähnliche Arbeiten interessieren, darauf aufmerksam machen können. Eine Ausnahme wurde dann möglich sein, wenn es sich um Gutachten handelte, die nur bei der Auslandswerbung benutzt werden sollten.

Das astronomische Jahr 1935 wird 7 Wintermonate aufzuweisen haben, 5 Sommer- und 2 Wintermonate. Von den Sonnenfinsternissen ist bei uns keine zu beobachten. Sie finden statt am 5. Januar, 3. Februar, 30. Juni, 30. Juli, 25. Dezember. Die letzte ist eine ringförmige, die anderen sind teilweise Verfinsternisse der Sonne. Von den Mondfinsternissen ist die am 19. Januar eine totale von 2.33 Uhr ab bis 4.41 Uhr. Sie ist auch bei uns zu beobachten. Die 2. Mondfinsternis, ebenfalls eine totale, am 16. Juli ist in Deutschland unsichtbar und erstreckt sich auf Teile von Afrika, Südamerika, Asien, Ozeanien, Nord- und Südamerika, östliche Teile des Stillen Ozeans. Nach Aussagen der Astronomen ist 1935 ein reiches Kometenjahr. 8 kurzperiodische Kometen gelangen in Sonnennähe.

Nachlass von in den Städtischen Krankenanstalten Wiesbaden Verstorbenen. Der Nachlass der in 1932/33 in den Städtischen Krankenanstalten Verstorbenen soll aufgestellt werden. Ansprüche auf Nachlassgelder sind bis spätestens 25. Januar 1935 bei der Verwaltung der Städtischen Krankenanstalten geltend zu machen.

Befähigung des Wanderarbeiters. Zu den Maßnahmen für die Sicherung ausreichender Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1935 erklärt der Staatsminister der Landwirtschaft I des Reichsministeriums, Dr. Gericke, das Ziel des Reichslandwirtschafts werde es sein, in Fällen des Wanderarbeiters überhaupt zu befähigen. Das könne nur gelingen durch Gehaltsanhebung der Wanderarbeiter, durch Anhebung von Tagelöhnen und Handwerkslohn in den Dörfern und durch Überführung geeigneter Arbeitskräfte aus den Städten auf das Land. Hier sei aber auf die Auslese besonderer Wert zu legen; denn nicht jeder sei zur Bauernarbeit geeignet. Wie man aus Soldaten geboten sein müsse, so müsse man auch zur Landwirtschaft natürliche Veranlagung haben. Wie der Kurgast als Träger der Volksernährung und Blutquelle der Nation eine Sonderstellung im Staate einnehmen müsse, so erfordere auch die Wanderarbeit eine besondere, pflanzliche Behandlung.

Personalien. Reichsbahnrat Timpe wurde von Oldenburg nach Wiesbaden als Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamtes versetzt. Reichsbahnrat Krause von Wiesbaden, Vorstand des Betriebsamtes, geht nach Oppeln als Vorstand des Betriebsamtes 2.

Sohnes Mitter. Herr Daniel Maus, Schiersteiner Straße 11, wird am 31. Dezember 78 Jahre alt. Er ist seit 1853 Leiter des Wiesbadener Tagblatts.

Silberne Hochzeit. Am 30. Dezember begehen die Eheleute Robert Borchert, Hochaltstrasse 12, ihr silbernes Hochzeitjubiläum. Sie sind langjährige Mitglieder des Wiesbadener Tagblatts.

### Wiesbaden-Biedrich.

Eine circa 50 Meter hoher Kamin der früheren Ziegelei von Biedrich, Bad a. C., jetziges Terrain von Dr. Kurt Albert, Chemische Werke, wurde am Samstagvormittag, 10.30 Uhr, unter Leitung des Herrn Bauingenieurs Kipp, abgetragen. Der Kamin wurde nach der Ostseite durch Herausnahme von Ziegelleisten, die durch acht Holzpfähle errichtet, und später eingestürzt wurden, zu Fall gebracht. Die Niederlegung benötigte knapp zwanzig Minuten. Das vorhandene Terrain gibt Raum für vorläufig 52 Siedlungsbauten für die Berggemeinschaft von Dr. Kurt Albert, die bereits im kommenden Jahre in Angriff genommen werden.

### Wiesbaden-Dogheim.

Der Löschzug Wiesbaden-Dogheim, unter Leitung des Oberbrandmeisters Klee, wurde am Samstagabend in der Festhalle vereidigt. Diese feierliche Handlung wurde durch Branddirektor Diehl vorgenommen. Anschließend wurde die Wehr nach durch Polizeihauptmann Rehtaler für den Luftschutz verpflichtet.

### Wiesbaden-Erbenheim.

Frau Elise Staege, Erbenheim, wurde am Samstag, 29. Dez., 78 Jahre alt. Am Montag, 31. Dez., feiert Frau Kath. Stein, Erbenheim, ihren 80. Geburtstag.

### Wiesbaden-Nambach.

Am Sonntag, 30. Dez., feiert Frau Wilhelmine Becker, Nambach, ihren 75. Geburtstag.



Winterliches Idyll am Potsdamer Platz in Berlin. Blumenfrauen im Schnee.

## Gustav Jacoby

gibt einen „Lustigen Abend“.

Zwischen den Jahren unterbricht Gustav Jacoby, der große Humorist und Vortragmeister, regelmäßig seine Verpflichtungen für Theater, Varietés und Rundfunk, um seiner Vaterstadt Wiesbaden einen Besuch abzustatten. Von hier aus nahm sein heute unbefristeter Ruhm als rheinischer Vortragsheld im In- und Ausland seinen Ausgang. Und wenn er für das Jahr 1934 auf eine Gesamtbilanz von



347 Gastspielen in 97 Städten zurückblickt, so ist das eine seine Bedeutung kennzeichnende respektable Leistung, die umso mehr für seine Beliebtheit spricht, als überfüllte Häuser und tausender Beifall die Gastspiele Jacobys auszeichnen. Auch am Freitagabend, gelegentlich seines Auftretens im großen Saal des Kurhauses waren alle Plätze schon vor Beginn besetzt und jubelnder Applaus begrüßte sein Erscheinen. Jacoby versteht es, sein Publikum von Anfang an in die fröhliche Stimmung eines amüsanten Abends zu versetzen. Seine Ansprache findet und die richtige Art, in der er sich mit der Zeit und ihren Menschen auseinandersetzt, ist so verbindlich und originell, daß der Kontakt mit dem Zuhörer rasch hergestellt ist. Seine Schlagfertigkeit ist unübertroffen und seine politische Satire (ein Gebiet, das er mit Meisterschaft beherrscht) bleibt trotz gründlicher Erörterung des Themas immer liebenswürdig und anhängig. Die virtuose Beherrschung aller Mundarten macht seine Beliebtheit in allen Gauen des Reiches verständlich und wenn er den Geist und die Werte von Otto Reutter beschwört, so lassen sich gewisse Parallelen zwischen ihm und seinem großen Vorfahren zum mindesten in der Volkstümlichkeit seiner Vortragsmittel bereits heute feststellen. Daß er auch am Freitagabend aufmerksame, unter seiner aufreißenden Regie rasch in Stimmung kommende und beifallsstürmische Zuhörer fand, braucht kaum erwähnt zu werden. Mitbeteiligt am Erfolg des Abends waren ferner Johannes Schade, der stimmungsgewaltige erste Tenor der Kölner Oper, dessen Arien aus „Rigoletto“ eine Standoutleistung waren, Irene de Noire mit deutlichen, ungarischen und italienischen Liedern, Paul Fickelher, der bekannte lässliche Rundfunkstar, August Bagem, der Sängers des niederbayerischen Kammertheaters, dessen Refrains mitgelungen und mitgeschmeitelt wurden. Die Kölner Kammerchorleiterin Schynler und Coerhards, sowie das Städtische Kurorchestr, das unter Leitung von Kapellmeister Schale Begleitung und Umräumung des stimmungsspendenden Abends hatte.

## Wiesbadener Lustspiele.

• Märchenvorstellung im Hof-Palast. Anlässlich der Weihnachtsfeier hatte es im Hof-Palast wieder zwei schöne Märchenvorstellungen. Da ich nun zuerst die Geschichte von den drei Schwestern erzählen, die ausgingen, um ein richtiges Gewerbe zu erlernen, und von dem legendären Waldmännchen, das nach einjähr. Leiden, reich belohnt wurde, so daß die ganze Familie am Schluss nur noch „Küchlein und dich, Esel streich dich“, zu sagen brauchte, und schon war für alles gesorgt. Darauf folgte das bei den Kindern so beliebte Märchen vom Dornröschen, das durch den Spindelstich der

bösen Hexe in tiefen Schlaf versinkt. Im großen Jubel aber brachen die Mädchen und Buben aus als der fremde Prinz die Dornenhecke durchbrach und die schöne Prinzessin durch einen Kuß erweckte. Die prächtige Inszenierung machte diesen Film besonders sehenswert.

## Aus dem Vereinsleben.

• 87er Kameradschaftsabend. Vor Jahreswende hatten sich am vergangenen Samstagabend im Ortsgruppenheim die Kameraden der 87er Ortsgruppe Wiesbaden noch einmal recht zahlreich versammelt. Ortsgruppenführer Meyer gedachte in ehrenreichen Nachworten des zur großen Armeefestung Kameraden Otto Roth. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Kameraden den Bekanntmachungen über notwendig gewordenen Umorganisationen in der Ortsgruppe, welche am 1. Januar 1935 in Kraft treten sollen. Auch von der im nächsten Frühjahr geplanten Wiedersehensfeier mit Regimentsbesichtigung wurde lebhaft gesprochen. Verschiedene Anregungen und Festlegungen hierzu wurden getroffen. Die im Sinne des verstorbenen Oberstleutnant Artur Rask durch dessen Frau dem Kameradschaftsbund übergebene Bibliothek wird als „Artur-Rask-Stiftung“ in Ehren und treuen Gedenken an den Verstorbenen in der Ortsgruppe fortgeführt werden. Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles ging der Abend in weihnachtliche Stimmung über. Unter Weihnachtsliedern, in welchem das Ortsgruppenheim prangte, wurden die allen Kameradschaftsweisen von allen gelungen und die Herzen schlugen höher beim Austausch der Erinnerungen an die Kriegswinter der Kameraden.

## Der Spielplan der Woche.

	Preussisches Staatstheater		
	Großes Haus	Kleines Haus	Kurhaus
Sonntag, 30. Dez.	14.30 Uhr: „Urmel im Wald“ Haupt Stammreihe Schaubühne 18.30 Uhr: „Der Herrschende“ Stamm: C. 15. W.	10 Uhr: „Die Frau ohne Kopf“ Haupt Stammreihe	11.30 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunn 14.30 Uhr: Konzert 20 Uhr im gr. Saal: Symphonie-Konzert (Op. 26) F. Liszt 20 Uhr: Große Schallplatten-Konzerte
Montag, 31. Dez.	19 Uhr: „Der Vogelkinder“ Haupt Stammreihe	19 Uhr: „Das Kind im Jau“ Haupt Stammreihe	11 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunn 17 Uhr: Schallplatten-Konzert 19 Uhr: Große Schallplatten-Feier mit Ball
Dienstag, 1. Jan.	19 Uhr: „Die Wälder“ Stamm: A. 14. W.	19 Uhr: „Der Engel von Luz“ in der Oper Der Sohn am Rand Stamm: II, 15. W.	11.30 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunn 14.30 Uhr: Konzert 20 Uhr im gr. Saal: „Was Oper und Operette“ Solistin: Gertr. Wenzler, Sopran
Mittwoch, 2. Jan.	15 Uhr: „Urmel im Wald“ Haupt Stammreihe 20 Uhr: „Der Herrschende“ Stamm: C. 15. W.	20 Uhr: „Die Frau ohne Kopf“ Haupt Stammreihe 20 Uhr: „Der Engel von Luz“ in der Oper Der Sohn am Rand Stamm: II, 15. W.	11 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunn 14.30 Uhr: Konzert 20 Uhr im gr. Saal: „Was Oper und Operette“ Solistin: Gertr. Wenzler, Sopran
Dienstag, 3. Jan.	19 Uhr: „Die Wälder“ Stamm: A. 14. W.	19 Uhr: „Der Engel von Luz“ in der Oper Der Sohn am Rand Stamm: II, 15. W.	11.30 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunn 14.30 Uhr: Konzert 20 Uhr im gr. Saal: „Was Oper und Operette“ Solistin: Gertr. Wenzler, Sopran
Freitag, 4. Jan.	19 Uhr: „Die Wälder“ Stamm: A. 14. W.	19 Uhr: „Der Engel von Luz“ in der Oper Der Sohn am Rand Stamm: II, 15. W.	11.30 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunn 14.30 Uhr: Konzert 20 Uhr im gr. Saal: „Was Oper und Operette“ Solistin: Gertr. Wenzler, Sopran
Sonntag, 5. Jan.	14.30 Uhr: „Urmel im Wald“ Haupt Stammreihe 18.30 Uhr: „Der Herrschende“ Stamm: C. 15. W.	10 Uhr: „Die Frau ohne Kopf“ Haupt Stammreihe 20 Uhr: „Der Engel von Luz“ in der Oper Der Sohn am Rand Stamm: II, 15. W.	11.30 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunn 14.30 Uhr: Konzert 20 Uhr im gr. Saal: „Was Oper und Operette“ Solistin: Gertr. Wenzler, Sopran
Montag, 6. Jan.	19 Uhr: „Die Wälder“ Stamm: A. 14. W.	19 Uhr: „Der Engel von Luz“ in der Oper Der Sohn am Rand Stamm: II, 15. W.	11.30 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunn 14.30 Uhr: Konzert 20 Uhr im gr. Saal: „Was Oper und Operette“ Solistin: Gertr. Wenzler, Sopran

## Wie wird im Saargebiet gewählt?

Große Kundgebung am 6. Januar für die Saarabstimmungsberechtigten.

Frankfurt a. M., 28. Dez. Die Landesgruppe Hessen und Hessen-Nassau des Bundes der Saarvereine hielt am zweiten Weihnachtsfeiertag eine gut besuchte Versammlung in Frankfurt a. M. ab. Der Landesgruppenleiter Vollmann Hugo Anshütz sprach über die getroffenen und die noch zu treffenden Vorbereitungen zur Saarabstimmung. Die für die Saarabstimmungsberechtigten in Hessen und Hessen-Nassau in Betracht kommenden Sonderzüge fahren am 12. Januar 1935 ab, und zwar von Kassel um 0.54 Uhr, von Gießen um 8.47 Uhr, von Frankfurt a. M. um 8.05 und 9.15 Uhr, von Wiesbaden um 8 Uhr, von Bingerbrück um 8.47 Uhr, von Alsfeld um 8.10 Uhr und von Worms am 13. Januar um 8.30 Uhr.

Vom 14. Januar 1935, abends 9 Uhr, müssen sämtliche Sonderzüge des Saargebietes wieder verlassen haben. Die Rückfahrzeit der Sonderzüge wird den Saarabstimmungsberechtigten noch bekanntgegeben werden. Sämtliche Saarabstimmungsberechtigten haben von den Transportleitern eine Benachrichtigung über den zu benutzenden Sonderzug erhalten. Die Demänner sind mit der Befolgung der Fahrkarten beauftragt. Die Teilnahme von Nichtabstimmungsberechtigten ist leider verboten. Für diejenigen Saarabstimmungsberechtigten, die nicht bei Verwandten oder Bekannten wohnen, werden demnach besondere Quartierheime ausgeschieden. Den Arbeitslosen und den Wohlfahrtsempfängern kann auf Antrag die Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung bis zum Tage der Abreise ausbezahlt werden. Von der Meldepflicht sind sie während der Abstimmung befreit. Es ist daher zu sorgen, daß die noch nicht ausgestellten Vögel möglichst bald ausgestellt werden. Die Abstimmungsausweise werden kurz vor dem Gemeinbeisitzungen versandt.

## Die Wahlhandlung.

Das Wahllokal ist ohne Gruß zu betreten und zu verlassen, aus der deutsche Gruß „Heil Hitler“ ist verboten. Der Wahlberechtigte geht mit seinem Paß und seiner Stimmtarte zum Vorstehen an den Tisch und erhält dort einen Stimmzettel und einen Briefumschlag. Dann geht er in die Abstimmungshalle und macht dort ein Kreuz in den Kreis und steckt seinen Stimmzettel in den Umschlag, der fest zuzufallen ist. Der verschlossene Umschlag ist dem Vorstehenden wieder abzugeben. Die Stimme ist ungültig, wenn der Stimmzettel gefaltet im Umschlag liegt und wenn der Briefumschlag ganz oder teilweise offen ist.

Die Saarabstimmung werden gebeten, die Abstimmungsberechtigten genau über die Wahlhandlung zu unterrichten. Kein Angehöriger darf im Saargebiet getragen werden, besonders nicht im Wahllokal. Das Wahlergebnis soll am 15. Januar 1935 bekanntgegeben werden.

Dann teilte Landesgruppenleiter Anshütz mit, daß am 6. Januar 1935 im Berliner Sportpalast der Stellvertreter des Führers, Adolf Heß, und der Saarabstimmungsberechtigten Gauleiter Wiedel in allen Saarabstimmungsberechtigten sprechen würden. In allen größeren Orten würde ein gemeinsamer Empfang stattfinden. Auch in Hessen-Nassau wird dies der Fall sein. In Frankfurt a. M. a. B. findet der gemeinsame Empfang im „Saalbau“ statt. Die Abstimmungsberechtigten versammeln sich am 18.30 Uhr am Vorplatz. Zum Schluss gab der Landesgruppenleiter seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun bald der Tag der Entscheidung für das deutsche Saargebiet nahe, und daß nach dem 13. Januar möglichst bald die Rückgliederung stattfindet.



Für fleissige und geschickte Hände  
die Spitzen-Rosette des  
**W H W**

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

Bad Orb läßt die Befragung der „New York“ ein.

— Bad Orb, 28. Dez. Die Kurverwaltung von Bad Orb hat Kommodore Kruse ein Danktelegramm geschickt für die heldenhafte Rettung der 16 norwegischen Seeleute. Gleichzeitig erging eine Einladung an die Befragung des Rettungs-schiffes, ihren Erholungsurlaub bis zur nächsten Ausreise auf Kosten der Kurverwaltung in Bad Orb zu verbringen.

## Der warme Winter.

— Bad Oberndorf, 28. Dez. Das frühlingssmäßige Wetter, das auch jetzt noch kurz vor Neujahr andauert, hat nicht nur im ganzen Hinterland die Reibefähigen den vorgelagert, sondern auch in der Tierwelt sind Abnormitäten zu beobachten. So wurde man hier durch den Anblick eines bärchen Bachfisches überrollt. Als Ankunftszeit der Bachfische gilt hierzulande sonst der 4. März.

— Medenbach, 28. Dez. Am 1. Weihnachtsfeiertag hielt der M.G.B. „Frosch“ in der Turnhalle sein Winterkonzert ab, das sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Der Abend wurde durch den Chor mit „Weihnachtsliedern“ von Paul eingeleitet, dem er anschließend unter Boes' Leitung „Der Schlichte“ Treue von Neumann folgen ließ. Hildegard Schmitt und Gertr. Wenzler sprachen einen Prolog. Nach einem Schwanztänze man, recht ansehnlich wiederholten den Trunkchen Chor „Hanne empot“ und „Durchs Wäldchen“ von Silber, sowie das von unserem verstorbenen Heimatkomponisten Karl Schanz vertonte Lied „Verstehst du das Lied“. Zum Abschluß spielten Mitglieder des Vereins das Theaterstück „Heimkehr des Frontsoldaten“.

— Elmsville i. N.H., 28. Dez. Im Zuge der umfangreichen Aufbauleistungen, und Erneuerungsarbeiten in der katholischen Pfarrkirche in Elmsville ist auch die alte, historische Kirchenorgel erheblich verbessert worden. Kurz vor Weihnachten erfolgte der Einbau der neuerbauten Orgel, die der Orgelbauer Johannes Klaus aus Bonn in ein prächtiges Werk umwandelte. Die Arbeiten konnten so gefördert werden, daß an Weihnachten die feierliche Einweihung stattfand.

— Kemerod (Mittelhess), 28. Dez. Bei der Heimkehr aus der Gräfinne fand ein hiesiger Bäckermeister in seiner Wohnung ein Fuß erbrochen vor, aus dem 115 RM. gelohnte waren. Der Verdaß lenkte ihn auf einen 59 Jahre alten Bäckermeister, der bei dem Verbrechen öfters ausgeholfen hatte. Dieser legte aus bei seiner Vernehmung ein Geständnis ab. Das Geld hatte er in der Nachbarschaft in einem Garten unter einem Stein Brennholz vergraben. Da sein Fußbodenboden vorlag, belief man den Dieb auf freiem Fuß. Am zweiten Weihnachtsabend wurde er nun in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Offenbar hat er aus Jähzorn vor der zu erwartenden Strafe Selbstmord verübt.

## Gerichtssaal.

• Ein Mordanschlag vor 14 Jahren vor der Aufklärung. Vor einigen Wochen wurde der 62 Jahre alte Georg Möller in Hinterstein (Kreis Sigmaringen) in Haft genommen, weil er im Verdaß steht, im Juni 1920 auf den damals in Schlachten amtierenden Amtsgerichtsrat Hengsbarger, als er von einer Wahlversammlung heimkehrte, im Wald bei Hinterstein mehrere Schüsse abgegeben zu haben. Die von Möller eingelegte Haftbeschränkung ist jetzt vom Oberlandesgericht Kassel verworfen worden. Hengsbarger, der jetzt in Hanau im Ruhestand lebt, war von 1913 bis 1918 freisonserativer Landtagsabgeordneter; später gehörte er der Deutschen Nationalen Volkspartei an.

## Rundfunk-Ede.

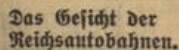
Beachten Sie am Montag!

Berlin: 18 Uhr: Heitere Klänge.  
Breslau: 18 Uhr: Seltene Begebenheiten. 18.30 Uhr: Der Bauer.  
Hamburg: 19 Uhr: Aufgang. — Gedanken zum Jahresabend. 18.30 Uhr: Kunst zur Unterhaltung.  
Köln: 18 Uhr: Westdeutsche Jahresrückschau. 19 Uhr: Silvester.  
Königsberg: 18.35 Uhr: Silvesterfingern. 18.35 Uhr: Heimatsdienst. 19.10 Uhr: Kammermusik.  
Leipzig: 18.10 Uhr: Lachender Refraus. 19.10 Uhr: Der große Japantisch.  
München: 18.30 Uhr: Schallplatten-Intermezzo. 18.50 Uhr: Heute! Größt in Heitere.  
Stuttgart: 18 Uhr: Die Saargebietstunde zum Jahresende. 18.30 Uhr: Jahresrückblick.

Ab 20 Uhr vereinigen sich sämtliche Weichsler auf den Deutschlandender zur frohen Feiertag ins neue Jahr bis 3.30 Uhr.

Professor a. D. Reichsuniversität Göttingen

Wirtschaftlich haben die vom Weltmarkt abhängenden Tropengebiete Asiens 1934 den Tiefstand überwunden; das betrifft Britisch-Malaya, Ceylon, Niederländisch-Indien.



Blid auf einen jetzt fertige-  
gestellten Abschnitt der Reichs-  
autobahn auf der Straße  
Frankfurt - Darmstadt  
bei Mittelsid, von einer die  
Bahn überspannenden Brücke  
ausgenommen. Der Mittelstreifen  
ist noch kahl, wird jedoch  
später bepflanzt.

aber auch die Reisgebiete Siam und Indochina. In Japan konnte die Kolonialisierung durch die Verträge, die Japan die Industriemittelstadt auf dem 15. (1881 nur 100) an der See, trotzdem herrschte finanzielle Überspannung, wie sie ähnlich dort seit 1921 immer wieder auftrat, ohne die Wirtschaft Japans zu gefährden. Jetzt begegnete seine Ausfuhr allerdings überall, namentlich in Britisch-Indien, erheblichen Zöllen und Einfuhrbeschränkungen; dafür dachte Japan seine Monopolwirtschaft in der Mandchurie trotz britischer und amerikanischer Proteste auch auf Ole aus. In den Reisgegenenden Chinas und auch in Korea hat Dürre zu schweren Hungertoten geführt. Der Agrarcommunismus in Mittelchina scheint nunmehr unterdrückt zu sein, obwohl noch 1931 die Geiselnahme, das ein Gebiet von 20 Millionen Menschen in die Hände der Kommunisten fiel. In Britisch-Indien wurde aus ähnlichen Gründen die Kommuniquépartei im Juli verboten, ebenso wie in Britisch-Malaya. Chinas Räte wurden durch die amerikanische Silberpolitik noch mehrte.

### Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Umtfliche Notierung vom 28. Dezember 1934.

**Vertrieb:** a) Teilweise auf dem Markte zum Verkauf:  
9 Ochsen, 24 Bullen, 182 Kühe oder Färsen, 271 Kälber,  
28 Schweine, 61 Scheweine. b) Direkt vom Schlachthof aus  
führt: 3 Ochsen, 16 Kühe oder Färsen, 2 Kälber. Rindvieh  
läuft: Mittleres Geflecht, bei Großriedl überland. I. A.  
Ochsen: b) 29–33, B. Bullen: a) 31–33, b) 28–30, c)  
bis 26. C. Kühe: a) 29–32, b) 23–28, c) 19–22, d) 12–18.  
D. Färsen (Kalbinnen): a) 37–39, b) 31–36, c) 24–30.  
II. B. Kälber: a) 49–52, b) 40–48, c) 32–39, d) 23–30.  
III. A. Zümmern und Hammeln: e) 32–34. IV. Schweine:  
a) 2, 51–63, b) 50–53, c) 48–52, d) 47–51, e) 1, 50–52,  
g) 2, 44–47. Von den Schweinen wurden verkauft: zum  
Breite von 35 RM, 20 St., 52 RM, 172 St., 51 RM,  
196 St., 50 RM, 157 St., 49 RM, 15 St., 48 RM, 54 St.,  
47 RM, 3 St., 46 RM, 5 St., 45 RM, 3 St., 44 RM,  
5 St., 43 RM, 5 St., 42 RM, 5 St., 41 RM, 5 St., 40 RM,  
5 St., 39 RM, 5 St., 38 RM, 5 St., 37 RM, 5 St., 36 RM,  
5 St., 35 RM, 5 St., 34 RM, 5 St., 33 RM, 5 St., 32 RM,  
5 St., 31 RM, 5 St., 30 RM, 5 St., 29 RM, 5 St., 28 RM,  
5 St., 27 RM, 5 St., 26 RM, 5 St., 25 RM, 5 St., 24 RM,  
5 St., 23 RM, 5 St., 22 RM, 5 St., 21 RM, 5 St., 20 RM,  
5 St., 19 RM, 5 St., 18 RM, 5 St., 17 RM, 5 St., 16 RM,  
5 St., 15 RM, 5 St., 14 RM, 5 St., 13 RM, 5 St., 12 RM,  
5 St., 11 RM, 5 St., 10 RM, 5 St., 9 RM, 5 St., 8 RM,  
5 St., 7 RM, 5 St., 6 RM, 5 St., 5 RM, 5 St., 4 RM,  
5 St., 3 RM, 5 St., 2 RM, 5 St., 1 RM.

### Mainzer Schlachtviehmarkt.

**Mainz, 25. Dec. Zufuhr:** 21 Ochsen, 37 Bullen, 205 Kühe, 131 Färsen, 301 Kälber, Schwere 646. Es notierten in 323, pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 23, b) 28, c) 29, 27; Bullen: a) 31—32, b) 28—30, c) 23 bis 26; Kühe: a) 32—34, b) 26—31, c) 20—25, d) 11—19; Färsen: a) 36—39, b) 32—35, c) 25—31; Kälber: a) —, b) 35—42, c) 28—34, d) 20—27. Schafe nicht notiert. Schweine: a) 53, b) 50—53, c) 48—53, d) 45—52. Marktfuhr: Rinder mäßig befeh, ausverkauft. Kälber rubig, geräumt. Schweine mittelmäßig, neuerer Oberland.

### Meinzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 28. Dez. Am heutigen Markt wurden keine Notierungen festgestellt.

## Frankfurter Schlachtviehmarkt.

**Krautfuß** a. W., 23. Des. Kärntens: Rinder 72, Ziegen 231 Ochsen 3, Bullen 230 Kühe 236. Auf dem zum Schloßhofe direkt gehörigen wurden 1 Ochs, 1 Stute, 3 Kühe und 1 Färlc Käiber 1933, Schafe 89, Schweine 967. Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 38—40, b) 33—37, c) 28—32, d) 23—27. Kühe: a) 35—38, b) 32—34, c) 29—31, d) 25—29. Färlen: a) 32 bis 34, b) 26—31, c) 18—28, d) 10—17. Färlen: a) 38—40, b) 33—37, c) 60—64, d) 24—29. Käiber: Sonstebestände u., andere: a) 46—52, b) 58—65, c) 31—37, d) 29—30. Lammern: a) 22—24, b) 20—22, c) 16—18, d) 12—14. 2. Weidenmarkthammel 35—37, Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1—33, b) 2—50—53, d) 49—53, w) 53, d) 45—52, e) f) — g) 1. 36—48, x) 2—40—44. Im Preisvergleich zum letzten Hauptmarkt am 17. Dezember zogen Ochsen 1 RM., Bullen und Färlen 1 2 RM., Hammel 1 RM., an, dagegen waren Kühe 3 RM., Käiber und Schweine je 1 RM. noch Rattenverlust; Rinder mittelmäßig, ausverkauft (12 Ochsen überluden). Käiber schleppend, gedummt. Hammel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft. Schweine langsam, Meist ablaufen, überladen (235 Stück). Preise Qualität I. Klasse für Schlachtkörper ohne handelspreife für Fleisch und für getrennten Geflügel aus dem Fleischmarkt: 1351 Viertel Rindfleisch, 205 ganze Käiber, 1 Hammel, 682 Schweinehälften, 1 Kleinschaff. Preise für 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: b) 58—62, c) 52—56. Bullenfleisch: b) 54—56. Kalbfleisch: b) 40—46, c) 26—36. Färlchenfleisch: b) 58—62, c) 52—56. Rindfleisch: b) 62—70, c) 56—62. Hammelfleisch: b) 70—75. Schweinefleisch: b) 75—77. Getrennten: Rohes: Speck aus tieferer Schicht 75—77, Mittelschicht 75—77, Fettspeck 75—77, Geflügel aus der Grommatrik: Leberh. 30—33, Schmalzbrümmart 40 bis 60 Centigen im Ein- oder Ausverkauf, 2. Januar 1933, Ratt.

Im Tagblatt-Haus (Schalterhalle) ist neben der offiziellen Verkaufsstelle für die Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ auch eine Kartenabgabestelle für sämtliche Veranstaltungen des Neuen Kurvereins eingerichtet worden.

### Bekanntmachungen.

Politische Schulung nur mit Genehmigung  
des Kreisbildungsamtes.

Aus gegebenem Anlaß erinnere ich daran, daß es Ver-  
einen, Verbänden, Klubs, Gesellschaften uim. verboten ist,  
politische Schulung jedweder Art ohne Genehmigung des  
Kreisjugendamtes abzuhalten. Dieses Verbot  
erstreckt sich auch auf politische Schulung in sogenannten  
Ausprägungsabenden, Arbeitsgemeinschaften  
oder ähnlichen Kreisen.

Auf die Folgen, die durch die Nichtbeachtung dieser Vorschrift entstehen, mache ich hierdurch nachdrücklichst aufmerksam.

Anträge auf Abhaltung von politischen Schulungsabenden sind zu richten an: Kreisbildungsamt der NSDAP, Kreis Wiesbaden, Wilhelmstraße 15. (Fernsprecher 23589).

## Wetterbericht.

Freitag, den 28. Dec. 1934, 10 Uhr

The map shows the region around Freiburg, Germany, with the Rhine River and the Black Forest (Schwarzwald) visible. Key locations include Freiburg, Bad Griesbach, and Bad Säckingen. The map is marked with various numbers and letters, indicating specific points of interest or military positions. The title 'Freitag, den 28. Dec. 1934, 10 Uhr' is written in the top left corner.

Westeuropa wird von warmen und feuchten subtropischen Luftmassen überschwemmt, welche sich bis Mitteldeutschland durchziehen; dabei die Frostgrenze ist dabei weiter nach Osten zurückgedrängt worden. Die im Westen liegenden Tiefdruckwirbel werden sich auch auf unser Wetter auswirken und zeitweise zu Niederschlag führen, dabei bleibt das Wetter weiterhin mild.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Meist  
klar bewölkt, höchstens geringfügige Niederschläge, leichter  
Temperaturanstieg, mächtige Winde aus Südost bis Süd.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden  
(Stationen beim Städt. Versuchsanstalt.)

Messungen am Tage, Freitag, 19. April 1904				
Ort	20. April 1904	21. April 1904	22. April 1904	23. April 1904
Ort	7 Uhr	11 Uhr	12 Uhr	7 Uhr
Wetter auf W und Normaldruck	751.9	750.7	748.1	747.1
Wind	0	0	0	0
Relative Feuchtigkeit (%)	64	84	72	51
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	70	80	70	80
Windrichtung und -stärke	0	0	0	0
Barometrische Höhe (Millimeter)	6.6	6.6	6.6	6.6
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt

20. April 1904: Höchst Temperatur: 8.7.  
 21. April 1904: Höchst Temperatur: 7.5.  
 22. April 1904: Höchst Temperatur: 4.5.  
 Sonneneinstrahlung am 20. April 1904:  
 vom 10. bis 12. Uhr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten  
und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage  
„Der Sonntag“.

[illegible]

Die Silvester-Freude auch  
in diesem Jahre

**Maldaners Berliner**  
Silvesterfeier selbstverständlich im Café Maldaner

mit eingebackenen **Bargeld-** u. sonstigen  
**Überraschungen**  
das Dutzend nur **1 Mk.**, ½ Dutzend **50 Pf.**

## Im Winter kostenlos fahren!

Niedrigere Opel-Preise nur für die Wintermonate.

Wer jetzt einen Opel kauft, spart schon mit dem Kaufpreis einen erheblichen Teil der Winterbetriebs- und Garagenkosten und hat gerade im Winter die Vorteile eines eigenen Wagens.

Opel 1,2 Liter 4 Zylinder mit Vier-Takt-Motor  
von RM. **1750.-** an

Opel 1,3 Liter 4 Zylinder Opel-Synchronfederung  
von RM. **2650.-** an

Opel 2 Liter 6 Zylinder Opel-Synchronfederung  
von RM. **3400.-** an

Preise ab Werk, Rüsselsheim am Main

Alle drei Typen werden auch im nächsten Jahr weitergebaut. — Die Preise werden jedoch ab 14. Februar 1935 wieder erhöht.

**OPEL**  
der Zuverlässige  
Opel-Automobile-Verkaufs-Akt.-Ges.  
Nikolassstraße 7

**ERFOLG DURCH**  
Sie dürfen nur gute Druck-  
sachen verwenden, wenn  
Sie mit geringen Unkosten  
eindringlich werben  
wollen! Wir garantieren  
Ihnen werbekräftige Auf-  
machung Ihrer Aufträge.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI  
WIESBADENER TAGBLATT

**Loesch's Wein- u. Bierstuben**  
Weingroßhandlung Jos. Schmid

Empfehle zu Silvester und Neujahr:

### ● Abteilung Wein:

1934er Sonnenwein, Alheimer Goldberg, naturrein, glanz-  
hell, kräftig, süß, blumig **Flasche 80 Pf.** Versuchen Sie den  
Wein, Sie sind hochbefriedigt! — Reichhaltiges Lager in Sekt,  
Likören, sowie Weinen aller Weinbaugebiete. Freie Lieferung  
durch Schnell-Lieferwagen.

### ● Abteilung Restaurant:

Silvester und Neujahr ausgesuchte Diners, Soupers und Speisen  
à la carte. Sämtliche Delikatessen der Saison, wie Kaviar, Austern,  
Gänseleber Truthahn, Gänsebraten, Has. Echter Winterhahnsalm,  
Blaufelchen, Karpfen. — Naturreine Ausschankweine, 1934er Al-  
heimer Goldberg Glas 30 Pf. — Im Anstich: Bayuvator, das  
hochwertige köstliche Spezialstarkbier der Brauerei Reif, Nürnberg;  
Siechen hell, Pilsner Urquell, Nördlinger Pilsner. — Speisen Sie  
Silvester u. Neujahr bei Loesch, Sie werden bestimmt zufrieden sein.

## Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen  
Wochenend und Ausflugsziele

**Kurhaus Stromberg** (Huns-  
rück)  
mit der  
**„Deutschen Michel-Stube“**  
Das modern-befugte Hotel L. Soewald  
Das ganze Jahr geöffnet. — Unvergleichlich schöner und preiswerter  
Aufenthalt (Erholungsbedürftige). — Räume aller Größe, Sitzungen,  
Gesellschaften, Familienfeste und dergl. Verlangen Sie Prospekt.



Zur  
**Silvester-  
feier**  
empfehlen wir:  
**Weinbrand-  
Verschnitt**  
¼ Fl. **1.50**, ½ Fl. **2.65**  
**Reiner Deutscher Weinbrand**  
¼ Fl. **1.75**, ½ Fl. **2.95**  
**Jamaika - Rum - Verschnitt**  
38 % ¼ Fl. **1.60**, ½ Fl. **2.50**  
**Liköre in großer Auswahl!**

**Deutscher Wermut - Wein**  
beste Qualität - Liter **.90**  
**Für die Bowle:** ¼ Dose:  
Erdbeeren . . . . . **1.15**  
Ananas (Hawaii) . **1.60**  
Ananas (Singapore) **1.70**

**Hamburger Kaffee- und  
Thams & Garfs**  
Paul Düvel  
Kirchgasse 43, Kirchgasse 1  
Wellritzstr. 12, Telefon 26992  
Lieferung frei Haus

**Möbeltransporte, Möbellagerung**  
Stadt- u. Fernverkehr Beiladung  
n. all. Richtg. Beste Bed., niedr.  
Preise. — Vereinigte Spedition  
**Ernst Hillert, Fritz Zander**  
Büro: Friedrichstr. 40, P. 20979.

## Zu Silvester

Zum Kartoffelsalat:

**Fleischwurst** **Delikatesswürstchen**  
**Siedewürstchen** **Echte Frankfurter**  
**Wiener Würstchen** **Kleine Westfälische**

**Gemischter Aufschnitt** ¼ von 30 Pf. an

Salate:

**Fleischsalat, Heringsalat, Gemüsesalat, Mayonnaise**



Am Schloß An der Ringkirche Kleist-Straße 2

**Gladen**  
jedes Quantum  
jedw. seit gegen  
Anzahlung abh. u.  
Maurus & Co.  
Tel. 60062

**Zu Silvester**  
**Stern's**  
**Rindswürstchen**  
Mauergasse 21 — Tel. 27180

## Schütz

**Punsch - Essenzen**  
**Jamaika - Rum**  
**Batavia-Arrak**  
**Weinbrände**  
**Edelliköre**  
**Weine**

**Große Auswahl,  
beste Qualitäten**  
in vielen Geschäften erhältlich,  
wo nicht, bei uns

**Hubert Schütz & Co.**  
Fernsprecher 263 31  
Weinbrennerei: Dampfdestillation: Likörfabrik  
nur Kaiser-Friedr.-Ring 70

Sind's die Kragen geh' zu Rund

## Neu - Wäscherei W. Rund

Hauptgeschäft Riehlstraße 8 — Telefon 26841

Eigene Läden in allen Stadtteilen, in Biebrich Rathausstraße 42

Die Spezial-Wäscherei für Herrenwäsche  
seit über 30 Jahren.

Stets beste und  
**unübertroffene**  
Bearbeitung der  
**Kragen**

Bei Stehumleg-Kragen immer leichtes Durchziehen der Krawatte.  
(Auch jede andere Art Wäsche erstklassig.)

Für alleinstehende Herren Uebernahme ihrer Gesamtwäsche, welche gebrauchsfertig  
abgeliefert wird, also nachgesehen und repariert ist, mit ganz geringem Aufschlag.

## Öfen - Herde Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

**Jacob Post**

Hochstättenstraße 2  
Altrenom. Fachgeschäft.

## Harnsäure

Gelinde abführend und wasser-  
treibend entfernen **Apoth.**  
**Faschings-Harnsäurepillen** die  
überschüssige Harnsäure aus dem  
Körper. Eine Schachtel (aus-  
reichend für 30 Tage) 1.50 Mk.,  
ganze Kur 4 Mk. Nur in Apotheken.  
Verlangen Sie kostenlos Prospekt  
vom Hersteller Schützen-Apotheke,  
München NW 1. F128

## Zu Silvester!

**gute Spirituosen in Riesenauswahl  
billig und gut**

Jamaika-Rum-Verschnitt	Flasche	2.60
Jamaika-Rum-Verschnitt 45%	"	3.50
Batavia-Arrak-Verschnitt	"	2.80
Silvester-Punsch-Essenz	"	3.50
Weinbrand-Verschnitt II	"	2.10
Weinbrand-Verschnitt I	"	2.50
Weinbrand „Hausmarke“	"	2.80
Weinbrand „Extra“	"	3.50
Kornbranntwein	"	1.70
Kümmel und Zillis Gemischter	"	2.00

**Vom Faß u. in Literflaschen:**

**Rotwein . . . . . Liter von 65 Pf. an**

Niedersaulheimer	Liter	— 70
Oppenheimer	"	— 80
Niersteiner	"	— 90
Steeger Riesling	"	1.—
Rüdesheimer	"	1.10
Wermutwein	"	— 80
Apfelwein	"	— 34

**Weinsekt, Flasche von 2.- an**  
**Obstsekt, Flasche nur 1.20**  
Flaschenweine von 60 Pf. an.

— Preise ohne Glas —

## Wein-Zilli

Spezialgeschäft für Weine und Spirituosen

Verkaufsstellen nur: Schiersteiner Straße 11  
Wellritzstraße 7, Schwalbacher Straße 9, Tel. 249 42





**Radio?** dann nur im Fachgeschäft

**Dipl.-Ing. Hausmann & Eggeling**  
Kirchgasse 5 Ruf 25788  
Neueste Modelle, größte Auswahl, fachm. Beratung.

**Bingeschlafene Kauflust wird aufgeweckt durch**

**Inserate**

im Wiesbadener Tagblatt

## Der Rundfunk.

Reichsfunkhaus Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 30. Dezember 1934.

- 6.35 Von Hamburg: Funkkonzert an Bord des Dampfers „Deutschland“, 8.15 Zeit, Nachrichten, Wetter, 8.25 Stuttgart: Gymnastik, 8.45 Chorablagen, 9.00 Katholische Morgenfeier, 9.45 Deutsche Schachzeitung. „Das alte Jahr vergangen ist.“
- 10.15 Georgelied, 11.00 „Das Selbstbildnis, Rembrandts Gedanken eines Künstlers“, Von Ferdinand Hammerer, 11.15 Hausmusikfolge im Unterhalt.
- 12.00 Von Berlin: Mittagskonzert I, 13.00 Das Volk erzählt, 13.15 Rundfunkzeit, Schall und Woll, 13.30 ein musikalisches „Ragout“, 14.00 Stuttgart: Kinderstunde, „Zum Jahresabschluss“, Ein Kinderfantasie für Silvester, 15.00 Stunde des Landes.
- 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Jugendfunk, „Sturm am Meer“, Hörspiel von Otto Behn, 18.30 Schumannlied, „Am Ramin“, 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.30 Sportnachrichten, 20.00 „Früher Wind aus Kanada“, Weitere Gedanken (Hörbuch) in vier Tagen von Hans Müller-Kürnbach, 22.00 Zeit, Nachrichten.
- 22.15 Nachrichten aus dem Sendebereich, Wetter- und Sportbericht, 22.35 Der Zeittakt bringt den Sportbericht des Sonntags, 22.45 Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik, Alles vergeht — Ruhe! Schlaf!

Montag, den 31. Dezember 1934.

- 6.00 Badenfunk, 6.15 Stuttgart: Gymnastik I, 6.30 Gymnastik II, 6.45 Zeit, Frühmeldungen, 6.50 Wetter, 6.55 Morgenprogramm, Choral, 7.00 Frühkonzert, 8.10 Wetterland, Wetter, 8.15 Stuttgart: Gymnastik.
- 10.00 Nachrichten, 11.00 Funkkonzert, 11.30 Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, 11.45 Sozialdienst.
- 12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I, 13.00 Stuttgart: Zeit, Sanktens, 13.15 Stuttgart: Mittagskonzert II, 13.30 So wird es wohl klingen, Ein Schallplattenkonzert zum Jahresende, 14.15 Zeit, Nachrichten, 14.30 Wirtschaftsmeldungen, 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 14.55 Wetter, 15.15 Kinderstunde, Zeit klopft an! 15.30 Der Zeittakt sendet Kurznachrichten aus dem Leben.
- 16.00 Von München: Nachmittagskonzert, 17.30 Klaviermusik von Franz Liszt, 18.00 Jugendfunk, Schwamm drüber! Ein alkoholfreier Silvestertrunk für die Jugend, 18.30 Silvesterbräute, 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlagen, Zeit.
- 18.30 Unterhaltungskonzert, 19.45 Freiburg: Reichsfunkhaus, Rede des Reichspräsidenten Hindenburg, Dr. Goebbels zum Jahresabschluss.
- 20.00 2.30 Vom Deutschlandlied: Reichsfunkhaus: Probe fährt ins neue Jahr! Die große Silvester-Sendung des deutschen Rundfunks, Danksagen von 24.00—24.00: 1935 — Nach 13 Tage — Die Saar kehrt heim.

Deutschlandlied 191/1571.

Sonntag, den 30. Dezember 1934.

- 6.35 Von Hamburg: Hamburger Funkkonzert, 8.00 Stunde der Schule, 8.35 Deutsche Feiermusik, Unter Leben in Wartung.
- 10.05 Von Berlin: Wetter, 11.00 Gedichte von Heinrich Adolf Rembold, 11.30 Alte Kammermusik.
- 12.20 Von Hamburg: Musik am Mittag, 13.05 Von Hamburg: Volkstümliche Musik, 14.00 Kinderfunkspiele, Dorndörchen, Ein Märchenpferd, 14.45 Stunde des Landes, 15.30 Winterwende, Jahresende.
- 16.00 Von Frankfurt: Nachmittagskonzert, 18.00 Weltweit der Instrumente, 18.30 Bläsermusik, 19.00 Im Sauber klöner Stimmen, 21.00 Von Köln: Die lustigen Musikanten, Ein altes Silvestermärchen.
- 22.00 Lages- und Sportnachrichten, 23.00 Große Schlagerparade.

Montag, den 31. Dezember 1934.

- 6.05 Nachrichten, 6.35 Von Berlin: Funk-Gymnastik, 6.55 Guten Morgen, Heber Hörer! Krabbes Schallplattenkonzert, 7.00 Nachrichten, 7.40 Hauswirtschaftlicher Zeitgenosse.
- 10.00 Nachrichten, 11.40 Der Bauer bricht, 12.00 Von Stuttgart: Mittagskonzert, 13.00 Schall und Woll, 13.30 ein musikalisches „Ragout“, 14.00 Stuttgart: Kinderstunde, 14.15 Zeit, 14.30 Kulturschallplattenkonzert, 15.40 Die Grobenius-Expedition in Afrika.
- 16.00 Von Nürnberg: Beethovenkonzert, 17.00 Ode an die Freiheit, 18.00 Ein altes Silvestermärchen, 18.30 Die große Silvester-Sendung des deutschen Rundfunks, Danksagen von 24.00—24.00: 1935 — Nach 13 Tage! Die Saar kehrt heim!



**Neue Modelle**  
in eleganter Ausführung  
eingetroffen.

Besuchen Sie uns am Lager.  
Sie finden das von Ihnen  
Gewünschte und für Sie  
Passende sehr günstig.

**Schuhhaus** 334  
**Drachmann**  
Neugasse 22.



Hasen (abgezogen) . . . Pfd. 0.90  
Hasenbraten . . . Pfd. 1.10  
Hasenrücken . . . Pfd. 1.20  
Hasenkeule . . . Pfd. 1.10  
Hasen (zerhackt) . . . Pfd. 0.90  
Hasenpfeffer . . . Pfd. 0.60  
sowie alle Arten Wild- u. Geflügel  
zum billigsten Preis.

**Gebr. Zinn**  
Herderstr. 10 (Ecke Körnerstr.)  
Telephon 23579.

**Zu Silvester!**  
**Vom Faß:**

**Rotwein . . . Liter 65**  
**Weißwein . . . Liter 68**  
Hüllgefäße mitbringen.

**Flaschenweine:**  
Weißwein Fl. v. 60, Stz. v. 80 an  
Rotwein Fl. v. 65, Stz. v. 70 an  
**Deutscher Weinbrand**  
Befchnitt 1/2, 3/4, 2.20, 1/2, 1.20  
**Reiner Weinbrand**  
1/2, 3/4, 2.20, 3.30 und 2.80  
1/2, 3/4, 2.90, 1.75 und 1.50  
**Jamaika-Rum-Befchnitt**  
1/2, 3/4, 2.80, 1/2, 1.50  
**Batavia-Aker-Befchnitt**  
1/2, 3/4, 3.20, 1/2, 1.70  
Flaschenausch oder Pfand.

**Schwante Nachf.**  
Schwabenbadener Str. 59, Tel. 27414

## Bekanntmachung

Die Untugend, Kanarienvögel, wie Einmischungsarten, Straßenbahnfahrtscheine und Flugblätter, Obdachlosen, Obdachlose usw. auf der Straße wegzurufen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen und Rubenbänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunstaltung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obdachlosen, Abfalltüten, Bananenschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist daher wiederholt vorzunehmen, daß durch Verurteilung zu Geldstrafen und teilweise erheblichen Schäden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, fernstehende Abfälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Andernfalls werden in Zukunft auf Grund des § 14 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931 mit empfindlichen Geldstrafen bestraft werden.

Der Polizeipräsident.

**Auskünfte**  
Handels- und Privatberichte  
Auskunft Adolf Blum  
Webergasse 39, Fernruf 20174

# Übermorgen: „Profit Neujahr“ mit deutschem Schaumwein!

Wenn Sie sich übermorgen, in der Silvesternacht, als Abbruch dreihundert harter arbeitsreicher Tage einige Stunden wohlverdienter Fröhlichkeit bei wundervollem deutschem Schaumwein gönnen, so ist auch das eine Form des Dankes für das Scheitende und ein Ausdruck froher, spannender Hoffnung auf das neue Jahr!

**Auch ein Beweis dafür, daß es wirklich wieder aufwärts geht:**

In diesem Jahre können sich weit mehr Volksgenossen als zuvor den Genuß deutschen Schaumweins leisten! • In zahlreichen guten Gaststätten gibt es Schaumwein zu zeitgemäßen Preisen. • Wer Silvester zu Hause verleben will, erhält in allen Weinhandlungen und Feinkostgeschäften eine Flasche guten deutschen Schaumweins für einen knappen Zaler, — für ein bis zwei Mark mehr sogar eine Sorte von besonderer Feinheit!

**SCHAUMWEIN**  
bringt  
**FROHSINN!**



## DEM KLUGEN KÄUFER:

Gleich vielen Tausenden werden Sie sich gewiß entschließen, das neue Jahr mit schäumendem Weine zu begrüßen. Die Nachfrage wird diesmal besonders stark sein. Kaufen Sie deshalb, bitte, nicht in der letzten Minute, sondern möglichst bald.

BPG



*Nachweis für Mieter kostenlos!*

unter 2500 u.	Obst- und
Taabl. Berl.	Bim. Bohn.
■■■■■■■■■■	verf. Angeb. u.

er. m.  
n. Se.  
in, 314  
deirat.  
R. 320  
Berl.  
waren-  
57 J.  
stehen.  
st. u.  
ohne  
t. pass.  
Ber.

Gefch.  
fenn.  
Ang.  
a. d.  
erl.  
ender  
mann  
m Ge-  
aush.  
mit ge-  
u, mit  
rmög-  
iraten.  
T. 323  
Verl.  
Spille

50.  
ie Be-  
t ein.  
weds  
ng. u.  
n den  
rl

---

**Mann**  
kath.  
s. feste  
lucht  
stelles  
it ein.  
weds  
ild. w.  
wird.

denes  
gen  
cht  
tag. d.  
abends  
wurde  
au im  
in

178  
 179  
 180  
 181  
 182  
 183  
 184  
 185  
 186  
 187  
 188  
 189  
 190  
 191  
 192  
 193  
 194  
 195  
 196  
 197  
 198  
 199  
 200  
 201  
 202  
 203  
 204  
 205  
 206  
 207  
 208  
 209  
 210  
 211  
 212  
 213  
 214  
 215  
 216  
 217  
 218  
 219  
 220  
 221  
 222  
 223  
 224  
 225  
 226  
 227  
 228  
 229  
 230  
 231  
 232  
 233  
 234  
 235  
 236  
 237  
 238  
 239  
 240  
 241  
 242  
 243  
 244  
 245  
 246  
 247  
 248  
 249  
 250  
 251  
 252  
 253  
 254  
 255  
 256  
 257  
 258  
 259  
 260  
 261  
 262  
 263  
 264  
 265  
 266  
 267  
 268  
 269  
 270  
 271  
 272  
 273  
 274  
 275  
 276  
 277  
 278  
 279  
 280  
 281  
 282  
 283  
 284  
 285  
 286  
 287  
 288  
 289  
 290  
 291  
 292  
 293  
 294  
 295  
 296  
 297  
 298  
 299  
 300  
 301  
 302  
 303  
 304  
 305  
 306  
 307  
 308  
 309  
 310  
 311  
 312  
 313  
 314  
 315  
 316  
 317  
 318  
 319  
 320  
 321  
 322  
 323  
 324  
 325  
 326  
 327  
 328  
 329  
 330  
 331  
 332  
 333  
 334  
 335  
 336  
 337  
 338  
 339  
 340  
 341  
 342  
 343  
 344  
 345  
 346  
 347  
 348  
 349  
 350  
 351  
 352  
 353  
 354  
 355  
 356  
 357  
 358  
 359  
 360  
 361  
 362  
 363  
 364  
 365  
 366  
 367  
 368  
 369  
 370  
 371  
 372  
 373  
 374  
 375  
 376  
 377  
 378  
 379  
 380  
 381  
 382  
 383  
 384  
 385  
 386  
 387  
 388  
 389  
 390  
 391  
 392  
 393  
 394  
 395  
 396  
 397  
 398  
 399  
 400  
 401  
 402  
 403  
 404  
 405  
 406  
 407  
 408  
 409  
 410  
 411  
 412  
 413  
 414  
 415  
 416  
 417  
 418  
 419  
 420  
 421  
 422  
 423  
 424  
 425  
 426  
 427  
 428  
 429  
 430  
 431  
 432  
 433  
 434  
 435  
 436  
 437  
 438  
 439  
 440  
 441  
 442  
 443  
 444  
 445  
 446  
 447  
 448  
 449  
 450  
 451  
 452  
 453  
 454  
 455  
 456  
 457  
 458  
 459  
 460  
 461  
 462  
 463  
 464  
 465  
 466  
 467  
 468  
 469  
 470  
 471  
 472  
 473  
 474  
 475  
 476  
 477  
 478  
 479  
 480  
 481  
 482  
 483  
 484  
 485  
 486  
 487  
 488  
 489  
 490  
 491  
 492  
 493  
 494  
 495  
 496  
 497  
 498  
 499  
 500  
 501  
 502  
 503  
 504  
 505  
 506  
 507  
 508  
 509  
 510  
 511  
 512  
 513  
 514  
 515  
 516  
 517  
 518  
 519  
 520  
 521  
 522  
 523  
 524  
 525  
 526  
 527  
 528  
 529  
 530  
 531  
 532  
 533  
 534  
 535  
 536  
 537  
 538  
 539  
 540  
 541  
 542  
 543  
 544  
 545  
 546  
 547  
 548  
 549  
 550  
 551  
 552  
 553  
 554  
 555  
 556  
 557  
 558  
 559  
 560  
 561  
 562  
 563  
 564  
 565  
 566  
 567  
 568  
 569  
 570  
 571  
 572  
 573  
 574  
 575  
 576  
 577  
 578  
 579  
 580  
 581  
 582  
 583  
 584  
 585  
 586  
 587  
 588  
 589  
 590  
 591  
 592  
 593  
 594  
 595  
 596  
 597  
 598  
 599  
 600  
 601  
 602  
 603  
 604  
 605  
 606  
 607  
 608  
 609  
 610  
 611  
 612  
 613  
 614  
 615  
 616  
 617  
 618  
 619  
 620  
 621  
 622  
 623  
 624  
 625  
 626  
 627  
 628  
 629  
 630  
 631  
 632  
 633  
 634  
 635  
 636  
 637  
 638  
 639  
 640  
 641  
 642  
 643  
 644  
 645  
 646  
 647  
 648  
 649  
 650  
 651  
 652  
 653  
 654  
 655  
 656  
 657  
 658  
 659  
 660  
 661  
 662  
 663  
 664  
 665  
 666  
 667  
 668  
 669  
 670  
 671  
 672  
 673  
 674  
 675  
 676  
 677  
 678  
 679  
 680  
 681  
 682  
 683  
 684  
 685  
 686  
 687  
 688  
 689

bor-  
leihen.  
nichts  
ora den  
Dord-  
er-  
ent D  
ne), Gr.  
Rang.  
abzug.  
keit der  
Ang.  
Berl.  
utos  
fahrbr  
50

armuten.  
Mk. mil.  
Neug. 5.  
no  
gshu  
5 2077.  
0 T. 93.  
Piano  
f. 5 202.  
a verm.  
20412  
mer

ber  
ver.  
häusl.  
r. ludi  
einjam.  
n sein.  
rei gel.  
t läßon.  
Zentr.  
Dame  
shana.  
(Klap.)  
Auto  
Ang.  
on d.  
erl.  
Antw.

12. 10.  
egenüb.  
(Knode)  
Bierg. u.  
Antio.  
4 an die  
Roth u.  
obtenz.

m.  
Se.  
su  
at

120  
 ri.  
 ru.  
 3.  
 en.  
 u.  
 ne  
 all.  
 et.  
 ch.  
 an.  
 ng.  
 d.  
 —  
 er  
 in  
 ge.

ge.  
nit  
ge.  
en.  
323  
ri.

th.  
eite  
acht  
es  
imp.  
eds  
m.  
rd.  
372  
erl.  
95

d.  
 nde  
 rde  
 im  
 Fin  
 e d.  
 urn  
 litte  
 w.  
 von  
 den  
 urs  
 ab.

en-  
 tier  
 sept.  
 ●●  
 umii  
 yna  
 ter.  
 ra.  
 ven.  
 his  
 ven  
 ord.  
 D

Or.  
ing.  
Aug.  
ber  
ing.  
erl.

5

ret  
50.

ten.  
mtl.  
g. S.

osu.

27.  
 28.  
 29.  
 30.  
 31.  
 32.  
 33.  
 34.  
 35.  
 36.  
 37.  
 38.  
 39.  
 40.  
 41.  
 42.  
 43.  
 44.  
 45.  
 46.  
 47.  
 48.  
 49.  
 50.  
 51.  
 52.  
 53.  
 54.  
 55.  
 56.  
 57.  
 58.  
 59.  
 60.  
 61.  
 62.  
 63.  
 64.  
 65.  
 66.  
 67.  
 68.  
 69.  
 70.  
 71.  
 72.  
 73.  
 74.  
 75.  
 76.  
 77.  
 78.  
 79.  
 80.  
 81.  
 82.  
 83.  
 84.  
 85.  
 86.  
 87.  
 88.  
 89.  
 90.  
 91.  
 92.  
 93.  
 94.  
 95.  
 96.  
 97.  
 98.  
 99.  
 100.

r.  
 r.  
 ame  
 sa.  
 pp.)  
 auto  
 ing.  
 d.  


---

 up.  
 E.w.  
 üb.  
 ede)  
 g.u.  
 itio.  
 die  
 ff u.  
 .

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding of the book, and the overall tone is warm and yellowish.

**2. WOCH**

Käthe v. Nagy / Willy Fritsch / Paul Kemp  
in dem bezaubernden  
UFA-Großfilm

# Prinzessin Turandot

mit Schaeffers - Wäscher - List - Heldemann

Der gewaltige Erfolg dieses Ufa-Großfilms veranlaßt uns zur  
Verlängerung bis einschließlich Sonntag, den 30. Dez. 1934.

Sonntag, 30. 12. 34, Vorm. 11.15 Uhr  
**Abenteuer auf dem Meeresgrund**  
Ein Drama von der schweigenden Tiefe des Atlantik.

**UFA-PALAST**  
Sa. 400 - 615 - 830 So. 300 - 430 - 630 - 900

Die  
**Jahreswende**  
eine für jeden unvergeßliche  
Nacht, ein für jeden unver-  
gleichliches Fest

erleben und  
verbringen  
Sie im

**Café Europa**

bei  
Tanz, Gesang,  
Fröhlichkeit

zugleich als Abschieds-Abend  
mit dem Spitzen-Orchester der  
Sonderklasse

**Maestro Ernesto Arcari**  
und dem überaus beliebten und gefeierten  
Italienischen Heldenchor

**Battista Marchetto**

Die ganze Nacht geöffnet! Keine erhöhten Preise!  
Kein Eintritt!

**Voranzeige! 1. Januar 1935**

**Große Neujahrs-Feier**

mit der beliebten und in Wiesbaden  
noch in bester Erinnerung stehenden  
Attraktions- und Stimmungs-Kapelle

**Hans Viebahn** mit seinen  
Solisten.

**Lockvogel**

ist ein UFA-Tonfilm  
der den Gästen  
gut gefallen  
wird.

**Film-Palast**

## Warum!

Wir können die vielen Vorzüge des Films nicht alle auf-  
zählen, die Anzeige würde zu groß und zu teuer werden,  
was wir bei unseren billigen Eintrittspreisen —  
**billigster Platz 50**  
nicht leisten können. Aber eines sagen wir: wir haben  
in der Probe — in der der Film einreguliert wurde —  
Tränen gelacht!

über **Jessy Viehrog**  
über **Victor de Kowa**  
über **Jacob Tiedtke**

Wir spielen diesen Film 4 Tage:  
**Sonntag, Silvester, Neujahr u. Mittwoch!**  
Eine Verlängerung darüber hinaus ist nicht möglich, da  
wir ab Donnerstag, den 3. Januar 1935 den Film:  
„Fürst Woronzoff“ spielen.

**Film-Palast**

## Kino für Jedermann

Bleichstrasse 5

Montag letzter Tag!  
**Sylvia Sidney**  
in  
**Frauengefängnis**

Unverfälschte Ton-Wiedergabe

**Bäckerei Weygandt**  
Goldgasse 5 — Telefon 27198

## Weinhandlung Sattler

vorm. B. Metzger Tel. 26238  
Verkaufsstellen: Seerobenstr. 29,  
Klarenthaler Str. 4

**Weißwein** - 70 an  
1/2-Ltrfl. von Mk.  
**Weißwein** - 60 an  
1/2-Ltrfl. von Mk.  
**Rotwein** - 75 an  
1/2-Ltrfl. von Mk.  
**Rotwein** - 70 an  
1/2-Ltrfl. von Mk.

la preiswerte Weinbrände u. Liköre.

## Preußisches Staatstheater

Sonntag, den 30. Dezember 1934.

Großes Haus.

Außer Stammreihe:

**Prinzessin Herzlieb**

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern  
von Fritz Grunpe-Borcher.

Freitool, Bembauer, Schlein.

Gensamer, Gebauer, Debenreich.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

W. K. Albert, Blass, Freitool.

H. K. Linde, Kottger, Sedina.

## Kammersänger

**Paul Bender**  
Staatsober München

singt am Mittwoch, 2. Januar, 20 Uhr im  
KURHAUS GROSSER SAAL

## Arien - Balladen - Lieder

Dr. Helmuth Thierfelder  
dirigiert das Städtische Kurorchester

Kapellmeister Ernst Schalck  
am Steinway-Flügel

Eintrittspreis: 0,75, 1,00, 1,50 und 2,00 Mark.

## Gustav Jacoby

in der Waldstraße!

bei dem bunten Abend der O.-G.

Waldstraße am 1. Januar, 20.30 Uhr

im Saalbau Schmitzer, Waldstr. 111

Saöffnung 19 Uhr Preise der Plätze von 0,40 bis 1,50

## „Taunus“-Hotel

Heute Sonntag: Tanz.

Morgen **Silvesterfeier**

in sämtlichen Räumen: 2 Kapellen

Erstkl. Stimmungsbetrieb — 2 Kapellen

Große Redoute bei Musik, Spiel u. Tanz.

Neujahr ab 7 Uhr: Reunion.

## Silvester-Feier

im **RATSKELLER**

Tischbestellung erbeten. - Tel. 26313

## Hippodrom

(vom Andreasmarkt) jetzt

**Rheinstraße**

gegenüber Hauptpost. Ab Montag

täglich von 4 Uhr nachmittags an

## Großes Damen-, Herren- u. Kinder-Musik-Reiten

Das Tagesgespräch: **Hektor**

das humoristische Bockpferd!

Angenehmer geheizter Aufenthalt!

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

Konditorei  
und Café

Wilhelmstraße 48

## LEHMANN

Am Montag, den 31. Dezember:  
SILVESTER-FEIER

mit Musik und Tanz

2280

Montag unwiderruflich  
letzter Tag!WALHALLA  
THEATER  
FILM UND VARIETE  
WO AM SONNABEND 50.30 UHRHans Albers  
Peer GyntSonntag  
2<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 6<sup>30</sup> 9<sup>00</sup> Uhr  
Besuchen Sie die Nachmittags-  
Auführungen!  
Abends ist's ausverkauft!CAFÉ CONDITOREI  
Vogel  
Rheinstraße 22 neben der Hauptpost  
Telefon 21004  
Wein und Bier — VereinszimmerCAPITOL  
SONNTAG und MONTAG spielen  
wir zum letzten Male:  
„EIN WALZER FÜR DICH“  
Die schönste Film-Operette des Jahres!  
Ab 1. Januar 1935 PAUL KEMP  
CHARLEY'S TANTECecil B. de Mille  
der Meisterregisseur „Im Zeichen des Kreuzes“  
schuf die faszinierenden Massenszenen mit  
CLAUDETTE COLBERT

## CLEOPATRA

Der prunkvollste Monumentalfilm,  
der je gedreht wurde

In deutscher Sprache!

Cleopatra, die flügge und schöne Königin auf dem Thron  
des unermesslich reichen Ägyptens, eine struppellose mach-  
tvolle Königin unter der Krone einer hemmungslosen ver-  
führerischen Frau, verführt es, ihren Gegenüber Julius  
Cäsar, den mächtigsten Feldherrn der damaligen Zeit, so  
sehr in den Bann zu ziehen, daß er sie zur Königin von  
Rom machen will, hat sie als Gefangene dorthin zu bringen.  
Cäsar fällt darum den Tölpeln seiner Gegner zum Opfer.  
Aber auch seinem Nachfolger, dem edlen Marc Anton,  
wird Cleopatra Verführungskraft zum Verhängnis und  
sein tragischer Tod befeuert Cleopatras und Ägyptens  
Schicksal. — Diese fesselnde Perle des Altertums mit dem  
glanzvollen Leben im alten Rom, mit dem märchen-  
haften Luxus Ägyptens, und das fulminanteste dieser  
beiden Großstücke in Land- und Seeschlachten wird  
wieder lebendig in diesem Film von unbekannten Ausmaßen.Vorstellungen:  
Wo. 2.30 4.30 6.30 8.30  
So. 2.00 4.10 6.20 8.30

THALIA

## Preisfrage:

Die ersten 100 eintreffenden richtigen  
Lösungen erhalten je einen Gutschein  
für 1 Glas Bier, einzunehmen im  
Walhalla-Restaurant.Die Lösung ist auf einer Postkarte mit  
Angabe der Zeitung an das Walhalla-  
Theater einzureichen.Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E. V.  
(Rhein- und Taunusklub)  
Sonntag, den 6. Januar 1935:  
1. Hauptwanderung  
Gruppe I: Platte - Höhe Kanzel - Niederrhausen  
Gruppe II: Königstein - Feldberg - NiederrhausenTanz in 60 Räumen  
33 Kapellen / Ueber-  
raschung / Gewinne  
Reservieren Sie Ihren  
Sitz unter 595 21

## Metropole Silvesterfeier

## Niersteiner Weinstube

Grabenstraße 3, Komilitenlokal &amp; neu umgestalt.

Auswahl nur naturreiner Weine der Wingerenossen-  
schaft Nierstein von 28 Pf. an.  
Am Silvester gemütliches Beisammensein bei  
Naturbunnd und Gwile.

Allen Gästen ein frohes Fest!

Anna Krenthaler.

Billige Silvester-Scherzartikel in großer Auswahl!  
ff Knallbonbons! Straßen-Feuerwerk!  
Große Frösche und Schwärmer Dutz. von 20.5 anW. Kurt Heiber  
Wilhelmstraße 4, Ecke Rheinstraße.Zu Silvester  
feinste

Berliner Pfannkuchen

Cafe KAPPLINGER  
Konditorei WIESBADEN KIRCHGASSE 26

PROSIT NEUJAHR

SCALA  
BIER-VARIETEDas Eröffn.-Programm  
ein unerhörter Erfolg!  
Bisher täglich ausverkauftJeden Abend 8.15 Uhr.  
Karten 30, 50 und 80 Pf.Sonn- und Feiertag  
nachm. 4 Uhr, große  
Fremden-Vorstellung  
mit vollem Programm.  
Einheitspreis 30 Pf.Montag, 31. Dez. 1934,  
abends 8.15 Uhr, Wies-  
badens größte u. schönsteSilvester-  
FeierDas fabelhafte  
Festprogramm mit Tanz!  
Überraschungen! Fidelitas!Karten für die Silvester-  
Feier von 11—1 Uhr an  
der Scala-Kasse.Telephon 259 50  
Feiern Sie Silvester  
in der Scala! K 5

## Marmor

Kitzinger u. Frechenhäuser  
Neulieferung Dotzheimer Str. 84  
Reparaturen Anruf: 224 75BOOTSHAUS  
BIEBRICH TANZSilvesterscherze  
Feuerwerk / Bleigießen / Knallbonbons  
„Zum Zauberkönig“  
Bahnhofstraße 5

## Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 30. Dezember 1934,  
11.30 Uhr:

## Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Städtischen  
Kunstorchester, Leitung: Konzertmeister Otto Reich.  
I. Ouvertüre zum Singpiel „Berlin, wie es weint  
und lacht“ von J. Conrad.  
II. Walzer-Quadrille von J. Bucalossi.  
III. Kantate aus der Oper „Martha“ v. F. v. Flotow.  
IV. Künstlerleben, Walzer von J. Strauß.  
V. Ein Weich bei Müller, Polka von J. C. Morena.  
VI. Aus großer Zeit, Marsch von J. Lehnhardt.Montag (Silvester), den 31. Dezember 1934,  
11 Uhr:

## Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Städtischen  
Kunstorchester, Leitung: Konzertmeister Otto Reich.  
I. Ouvertüre zur Oper „Janna“ von J. Gerold.  
II. Nordische Klänge, Marsch von J. Ganne.  
III. Dardan's Himmelsgrube, Melodien aus Dardan's  
Werken von J. Lohnd.  
IV. Verbinde mich, Walzer von E. Waldeufel.  
V. Erinnerung an Pienbad, Polka von J. C. Morena.  
VI. Verspann-Alfred-Marsch von C. Kompa.

## Rathaus-Konzerte.

Sonntag, den 30. Dezember 1934,  
16 Uhr:

## Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.  
I. Ouvertüre zu „Das Nachtlager in Granada“ von  
F. Lohnd.  
II. Feste Suite von G. Grieg.  
III. Ballettmusik aus „Mazurke“ von Gounod.  
IV. Ouvertüre zu „Hätte Kurde“ von Suppé.  
V. Wiener Rathausball-Tanze von Joh. Strauß.  
VI. Letzte Suite von E. Waldeufel.  
VII. Orient-Tanze, Walzer von E. Strauß.  
VIII. Kantate aus „Das Land des Völkens“ v. Lehnd.  
IX. Vertumult mobile von Joh. Strauß.  
Dauer- und Kurkarten gültig.  
16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.20 Uhr großer Saal:  
Symphonie-Konzert.  
Beethoven-Gedächtnis.Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.  
Solist: Grete Altmann-Schüler, Klavier.  
I. Ouvertüre „Der Weihe des Hauses“ von  
L. van Beethoven.  
II. Konzert in B-Dur, op. 19 für Klavier und  
Orchester von L. van Beethoven.  
III. Allegro con brio — Adagio — Allegro molto  
(Rondo).  
IV. Symphonie Nr. 6, op. 68 (Pastorale) von  
L. van Beethoven.I. Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft  
am Ende — Allegro ma non troppo.  
II. Scene am Bach — Andante molto mosso.  
III. Lustiges Zusammenfinden der Landleute —  
Allegro.  
IV. Gewitter, Sturm — Allegro.Dauer- und Kurkarten gültig.  
21 Uhr im Weinsaal:  
Tanz- und Unterhaltungsmusik.  
Kanzelle Otto Schilling.  
Eintritt frei!Montag (Silvester), den 31. Dezember 1934,  
16.30 bis 18.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-See.  
17 bis 19 Uhr:

## Silvester-Konzert.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.  
Solisten: Rudolf Schöne, Max E. Kalkmann,  
Mar. Schildbach.  
I. Festmarsch aus „Egmont“ von C. Grieg.  
II. Ouvertüre von E. Valse.  
III. Solonische A-Dur für Violoncello und Orchester  
von A. Wieniawski.  
IV. Suite de concert von A. Hoffmann.  
V. Ungarische Rhapsodie Nr. 13 von Fr. Liszt.  
VI. a) Für von J. C. Bach.  
b) Scherzo von J. van Goyen.  
VII. Soli für Violoncello und Klavier.  
VIII. Ouvertüre Roccaccio von Franz v. Suppé.  
IX. Wein, Weib, Gesang, Walzer von Joh. Strauß.  
X. Scherzo-Marsch.  
XI. Finale Marsch.Ausflug:  
III-Niederländisches Danceset von C. Kremer.  
Dauer- und Kurkarten gültig.  
Ab 20 Uhr kleiner Saal und Weinsaal:  
Große Silvester-Feier mit Ball.  
Überraschungen — Gratisverlosung.  
Eintritt frei!  
Sonderkartenverlosung: B. 22990 (Rathaus-  
Restaurant). (Die Nummer der Sonder-Karte  
berechtigt zur Gratisverlosung.)

## Handel und Industrie

**Wirtschaftsteil**  
Lebensmotor der Wirtschaft.

### Die Bedeutung der heimischen Landwirtschaft für die Gesamtwirtschaft.

In immer größerem Maße wird es zur Erkenntnis aller, welche bedeutende Rolle die heimische Landwirtschaft in der Gesamtwirtschaft unseres Volkes spielt. Bäre heute der Bauer nicht inbunde, die Erzeugnisse des ganzen Volkes zu liefern und ihm darüber hinaus noch große Mengen von Rohstoffen für seine Industrie zu liefern, so wären Hunger und unermessliche Not die unausbleibliche Folge. Ist doch die Landwirtschaft in der heutigen Zeit, in der sich alle Länder der Welt von einander abschließen, der wichtigste Rohstofflieferant und gleichzeitig der wichtigste Absatzmarkt und wird damit zum wichtigsten Lebensmotor des Volkes in der Landwirtschaft. Die nationalpolitische Staatsführung hat allein schon aus diesem Grunde es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtet müssen, dem deutschen Bauern neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen, um damit der gesamten Wirtschaft neue Impulse zu geben.

Daß die Maßnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik nach dieser Richtung hin erfolgreich waren, ist eine heute allgemein bekannte Tatsache.

Im Jahre 1933/34 ist der Verkaufserlös der Landwirtschaft gegenüber dem Vorjahre bereits um 800 Mill. RM. gestiegen.

Damit ist eine erhöhte Kaufkraft und innere Selbständigkeit gewährleistet, die wiederum das Verhältnis zur Industrie auf eine noch gefestigtere Grundlage stellen. Der Binnenmarkt kann damit von ganz neuen Gesichtspunkten aus geleitet werden und erhält fruchtbringende Belebungsmöglichkeiten.

Daß eine bedeutende Erhöhung der Einnahmen der Landwirtschaft der Fall gewesen sein muß, ergibt sich aus den erheblichen Aufträgen, welche die Landwirtschaft wieder an das städtische Gewerbe und die städtische Industrie gegeben hat. Auch der starke und nicht befriedigte Bedarf der deutschen Landwirtschaft an Arbeitskräften spiegelt diese Belebung der Kaufkraft wieder.

Wie sehr die Einnahmen der deutschen Landwirtschaft für alle Zweige der Wirtschaft von maßgeblichem Einfluß sind, beweist folgende statistisch beweisbare Tatsache.

Die deutsche Landwirtschaft hat im Jahre 1928 insgesamt 9,5 Milliarden RM. von ihrer Gesamteinnahme in Höhe von 10,2 Milliarden RM. wieder in den Kreislauf der Wirtschaft zurückgeführt. Im Jahre 1931 hat sie sogar mehr ausgegeben, als eingenommen und damit zweifellos den Abstieg der deutschen Wirtschaft stark gehemmt.

Einem ebenso klaren Bewußt für die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft, für Industrie und Gewerbe geben die Zahlen, die die Landwirtschaft als Käufer landwirtschaftlicher Produktionsgüter und Verbrauchsgüter im Jahre 1932/33 zeigen. Sie kaufte in diesem Jahre für 400 Mill. RM. Düngemittel, für 100 Mill. RM. Pflanzmaterial, für 140 Mill. RM. Saatgut und für 76 Mill. RM. Landmaschinen. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß diese Ergebnisse aus einer Zeit stammen, in der es für die deutsche Landwirtschaft infolge hoher Verschuldung und übertriebener Ansprorderungen nur mäßige Einnahmen gab. Die Schrumpfung der landwirtschaftlichen Produktion während der Weltwirtschaftskrise, seine neuen Schulden, auch die allerniedrigsten Kurse zurückzuführen. So hat sich im Laufe der letzten Jahre ein gesteigerter Bedarf an Getreide gesammelt. Daraus ergibt sich, daß jede Einnahmeerhöhung der Landwirtschaft zwangsläufig zum größtentellen zur Deckung dieses Bedarfs benutzt werden wird, das heißt zum Über, das heißt zum Kauf von Getreide, das auf dem Weltmarkt zu niedrigen Preisen zu haben ist. Die landwirtschaftliche Produktion, die in der Weltwirtschaft auf die niedrigste Stufe gesunken ist, muß durch den Kauf der Weltwirtschaft auf schnellstem Wege wieder zu den ursprünglichen und tausenden deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot gibt.

\* Bisher 1600 Preisbindungen beim Preiskommissar gemeldet. Um das deutsche Preisgebäude elastischer zu gestalten, hatte der Reichskommissar für Preisüberwachung die Anmeldung aller seit Juli 1933 kolligierten Preisbindungen zur Pflicht gemacht. Obwohl der Anmeldetermin bis zum 31. Dezember 1934 verlängert worden ist, sind bisher rund 1600 Anmeldungen eingegangen. Die Zahl der von Preisbindungen erfassten Warengruppen läßt sich noch nicht feststellen.

Die **Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen**, Berlin. In den Banken der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen sind die ausübenden Mitglieder, die nicht am Sitz der Bank wohnen, sondern von Zweigstellen aus beauftragt werden, aus den Vorständen ausgeschieden. Der Vorstand der Bank ist aus den Mitgliedern der Bank der Vorstandsmitglieder auf das notwendige Maß zu beschränken. Da nach den Bestimmungen der Gemeinschaftsgruppe die enge Zusammenarbeit der Banken gewährleistet und das Recht der einzelnen Bank zur Einsichtnahme in die Verhältnisse der anderen Banken bleiben, sind weitere Maßnahmen erforderlich, die nicht nur den Banken, sondern auch den Mitgliedern der Gemeinschaftsgruppe zugute kommen.

• **Preussische Landespfandbriefanstalt Berlin.** Die 6% (früher 7%) Goldmarkpfandbriefe Reihe 22 der Preussischen Landespfandbriefanstalt Berlin im Gesamtbetrage von 20 Mill. Goldmark sind bei der Reichsbank in Klasse I zur Befehlung aufgelassen worden.

\* **Bekandaufnahme von Baumwollgospinnten** Die Überwachungsstelle für Baumwollgarne und -gewebe hat eine Anordnung erlassen, nach der die Bestände an Baumwollgospinnten der Tarifnummern 440 bis 443 des Statistischen Warenverzeichnis und an Baumwollmischgarnen der Tarifnummer 398, soweit letztere weniger als 25 % Anteile an künstlichen Spinnstoffen enthalten, von dem Eigentümer bis zum 15. 1. 1935 an die Überwachungsstelle für Baumwollgarne und -gewebe, Berlin SW 68, Schönehaide

60/62, zu melden sind. Stichtag der Meldung ist der 31. 12. 1934. Soweit den Meldepflichtigen bis zum 5. 1. 1935 keine Fragebogen zugegangen sind, haben sie diese sofort bei der Überwachungsstelle anzufordern. Zuwiderhandlungen, insbesondere verpatete Meldung der Bestände, werden bestraft.

\* Die Thermauermaterialaufträge der Reichsbahn in 1935/36 betragen 700 Millionen Reichsmark. Wie wir erfahren, ist nach den vorläufigen Vereinbarungen zwischen dem Reich und der Reichsbahn die Hälfte des Stahlwerksaufbaus und der Reimabgabegesellschaft damit zu rechnen, daß die Reichsbahn für die Monate April bis Juni 1936 etwa die Hälfte derigen Aufträge ausgeben wird. Diese Aufträge sind in fünf Gruppen eingeteilt. Die Hälfte der Aufträge für die Zeit nach demnächst am 1. April noch nicht fertig. Gegenüber einer Gesamtmenge von 480.000 Tonnen Eisenbahnmaterial in 1934 kann dann mit einem Materialbedarf bei neuen Bahnen auf vielleicht 360.000 Tonnen im Jahre 1936 gerechnet werden.

\* Der von Hitler dem deutschen Volk versprochen wurde durch

Der neue Leiter des deutschen Zigarrenwesens, Herr Dr. H. B. Kordition, wurde der Leiter der Zigarettenfabrik bei Reichthal, im Kreis Rastatt, am organisierten Aufbau des deutschen Wirtschaftswesens zu tun. Die Wirtschaftsgüter, darunter die Zigaretten, werden den Zigaretten- und Zigarrenherstellern und den Zigaretten- und Zigarrenherstellern übertragen.

Konditionenstellen in der Zigarettenindustrie. Es ist den Bemühungen des Reichsverbandes Deutscher Zigarettenhersteller (C. D.) gelungen, ein Konditionenstatut, das die Zigarettenhersteller in der Lage setzt, ihre Preise zu regeln, durchzusetzen. Das Statut ist in Kraft tritt. Hierzu hören wir noch, daß die Zigaretten dieses Statutes bis zum 31. 12. 1935 festgelegt ist. Es verlängert sich dann automatisch weiter, wenn nicht geändert wird. Um das Einhalten der Bestimmungen zu gewährleisten, finden die Mitglieder Sanktionen eingangs, oder sie haben Sanktionen hinterlegt. Es sind Strafen festgelegt worden, die bei der ersten Vertragsverletzung 20 % und bei der zweiten 40 % des gesamten Rechnungsbetrages ausmachen.

**Landwirtschaft**  
**Banken und Börsen**

### Von den Börsen.

Centumst. a. M., 23. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: freundlich. Die Börse zeigte zum Monatsende eine freundliche Haltung und zunehmende Stimmung, was die einige wirtschaftspolitische Ankündigungen bedingte, fasten. Zwar kam das Geschäft infolge der kleinen Publikumsbeteiligung nur zögernd in Gang, doch herrschte bei der Kursliste etwas mehr Unternehmungslust, die besonders nach Feststellung der ersten Kurse in die Erregung trat. Bei den Banken gilt der Sahnestatus als überwinden, und das ist die niedrigste Preisbildung, die man sich denken kann. Nebenbei wurde jedoch durch das schlechtere Geschäft der Rentenmarkt hand von Anfang an im Vordergrund und wies allgemein lebhafte Befestigungen auf. Vor Aktien war die Kursbildung bei Beginn noch etwas uneinheitlich, die jedoch zumeist nur kleinen Veränderungen. Montanaktien legten bis 3/4 freundlicher ein und klagten später weiter um 1/4. Eisenindustrie lagen sehr still und waren vermindert. Der Verkauf war die Tendenz, fest, das heißt, nicht sehr lebhaft. Die Aktien der Eisenindustrie hatten auch im Verlauf noch schlechteres Geschäft. Die erhöhten Anfangskurse blieben gut behauptet. Tagesgeld war zu 3 1/2 % unverändert.

Berlin, 29. Dez. (Fig. Drahtmelbung.) Tendenz: Nach  
heilem Beginn ansiehend. Die Börse legte am  
Wochenanfang nach zunächst wenig veränderten Kursen bald  
verhältnismäßig lebhaft ein, wobei unerwartbar Nachfrags-  
überbiet. Das dürfte damit zusammenhängen, daß die an  
den Vortagen aus Liquiditätsgründen zumultimo vorge-  
nommenen Abgaben beendet sind und der vorhandene Bedarf  
auf ziemlich feste Märkte läßt. Nach den ersten Kursen  
waren daher überwiegend leichte Steigerungen zu beobachten,  
die anfangs leichteren Papiere waren meist bald auf den  
Vortagsstand erholt. Die allgemeinen freundliche Tendenz er-  
zielte wieder eine kräftigen Tempus aus verschiedenen  
Ursachen. Nebenbei ist zu bemerken, daß ein einzelner  
Montags zunächst etwas schwächer. Überwiegend leiser eröff-  
neten Elektrowerte. Regere Nachfrags bestand für Kabel-  
und Drahttrattien, die ca. 1/2 % höher anstiegen. Wolfschinn-  
und Bauwerte waren ebenfalls durchwegs leichter, im Verlauf  
aber ebenfalls erholte. Am Geldmarkt blieben die Blanko-  
sätze unverändert 4 bis 4 1/2 %.

### Berliner Devisenkurse

Berlin, 24. Dezember. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		18. December 1934	20. December 1934
		Gold	Briest
Ägypten	1 Ägypt. £	12,55	12,60
Argentinien	100 Argentin.	6,628	6,58
Belgien	100 Belg.	58,29	58,41
Brasilien	1 Milr.	0,204	0,206
Chile	100 Chile	2,203	2,17
Canada	1 Canad. Dollar	2,488	2,504
Dänemark	100 Kronen	54,75	54,85
Finnland	100 Gulden	11,38	11,38
England	£ 1 Sterling	12,265	12,295
Estland	100 estn. Kr.	68,66	68,82
Frankreich	100 Francs	16,425	16,41
Frankreich	100 Francs	16,405	16,405
Græcheland	100 Drachmen	2,354	2,358
Indien	100 Rupees	18,845	18,845
Island	100 Island. Kr.	55,49	55,45
Italien	100 Lire	21,30	21,30
Japan	100 Yen	15,737	15,715
Jugoslawien	100 Dinar	8,649	8,649
Lettland	100 Lats	80,92	80,92
Litauen	100 Lit.	17,74	17,74
Norwegen	100 Kronen	61,64	61,76
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Portugal	100 Escudo	11,14	11,12
Rumanien	100 Lei	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	50,76	50,76
Spanien	100 Ps.	80,72	80,82
Spanien	100 Pes.	34,02	34,02
Schweiz	100 Kronen	10,41	10,41
Tschechoslowakei	1 Tsck. £	1,976	1,976
Ungarn	100 Pengo	1,041	1,051
Uruguay	100 Pesos	2,480	2,486
Verein. St. Amerika	1 Dollar	2,480	2,490

### Wasserstand des Rheins

am 29. Dezember 1934.

Siebrsch: Regel	0.84 m	gegen	0.84 m	geßern
Reinz:	0.05	" "	0.05	" "
Raub:	1.37	" "	1.37	" "
Röln:	1.50	" "	1.55	" "

## Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]

# Iolanthe, die Steppenreiterin.

Ein Abenteuer auf der Arim.

Von Dionys Meyer (Wiesbaden).

Auf dem Wege von Karassudajar zu den Gräbern der Krimgoten, die um's Jahr 250 n. Chr. an der karaischen Küste hielten, überquerte ich in der Hochsteppe ein Unwetter. Es kam am Vorabend des 2. Jan. 1934, vom Schwarzen Meere zum Meere hin. Die gereizte Schwärze schloß sich in die ersten Regentropfen. Hier trank ich die ausgedörrte Steppe. Unwetterwolken beglückte die Krimgoten des aufkommenden Sturmes. Windstöße führten grandiose, dämonische Töne. Peripetien die Götterinnen haushoch empor und rissen die Kronen von den Bäumen.

Blitz auf Blitz. Ein wunderbares Naturspiel, in das sich das dumpfe, graue Dröhnen des Donners mischte, das tausendfach im Lala sein Echo fand. Blühten saßen vor uns ein Blühtal in die Erde. Die Gebirge blühten mein Pferd. Blühten saßen vor uns ein Blühtal in die Erde. Die Gebirge blühten mein Pferd. Blühten saßen vor uns ein Blühtal in die Erde. Die Gebirge blühten mein Pferd.

Mit vielen Mühen arbeitete sich „Bastian“ an den Rand des Tümpels. Aber alle Versuche, in der Dunkelheit festen Boden unter die Füße zu bekommen, scheiterten an den heißen Ähren und dem undurchdringlichen Getrüpp. Das arme Tier hatte sich in seiner Angst immer tiefer, immer tiefer in den Schlamm gebohrt. Eine Wildgans schloß sich „Bastian“ und schenkte ihm alle Kräfte genommen zu haben. Da half der Himmel. Im Feuerhimmel zuckender Blitze entdeckte ich eine kleine Ziege, die das Tier am Ähren und Ähren zur Seite und half ihm mit Aufbietung aller Kräfte, festen Boden zu gewinnen. Ein Sprung und wir hatten das Meer erreicht. Unter stürmendem Regen trocknete uns unser Weges. Da — eine Hintertür. Tür auf und hinein — wir waren in Sicherheit.

Auf dem Herde glimmten noch ein paar Holzstöße. Ein Zeichen dafür, daß hier Steppenhirten hausten, die nun das Unwetter überquerte und sie hinderte, ihre Räte aufzuheben. Bald flackerte ein ruhiges Feuerchen, das die Feuerstelle empor und der Zerkelung lang sein monotoner Lied sang. Draußen aber rief das Unwetter immer noch. Das Meer über dem Kopf zu verlieren. Die Subtropische Sommerzeit mit all ihren Geheimnissen und Schattenspielen drach herein. In der Steppe heulten die Störche. Raubvögel hüpften wie unheimliche Gespenster unter dem Dache hervor und erfüllten mit ihren frostigen Rufen den abendlichen Himmel grauen Raum.

Dem Sattel löste ich den Mantel. Dank des Mantels, das war es trocken geblieben. Nun aber die nassen Kleider, mein Pferd und ich. Ich trocknete über dem Feuer an. Ich trocknete. Ich trocknete über dem Feuer an. Ich trocknete über dem Feuer an. Ich trocknete über dem Feuer an.

Eine tiefe Ohnmacht überkam mich. Nach Stunden lag ich fiebernd da. Dort qualte mich. Langsam aber begann es in meiner Mauer zu dümmern und ich konnte mich in etwa an die jüngsten Ereignisse erinnern. Wenn doch ein Mensch käme und die Hilfe wäre, so zu durch meinen Sinn. Aber niemand kam. Ich war allein in der weiten, weiten Steppe.

Da regte sich plötzlich ein fremdes Wesen am Herde. Ich sah die Augen auf. Ein Herdener sah eine halbtotende Frau. In der Hand hielt er einen Kamm und zog ihn mechanisch durch ihr hartes, nachschwarzes Haar. Zwischen den Lippen hielt sie eine Zigarette. Mit Wohlbehagen zog sie den aromatischen Duft in ihre Lungen. Lange betrachtete ich das reizende Wesen am Herde und seine elegante Bewegungen, die das Juchheben der Haare begleiteten.

Die Reiterin war ein junges, schlankes Weib, mit den unerschütterlichen Zügen der edel gezüchteten Kavallerie. Nun erhob sich die schöne Frau, streckte die Arme zur Seite. Die Spannung der Muskeln zu prüfen. Alle Gelenke gedehnten diesem episch schmalen, aber feinen Körper. Mittler Feuerheißes sah auf ihren lippenigen Lippen, stark und rot nach mir die Klappe ihrer marmornen Brust entgegen.

Nun wandte sie den Blick zur Seite, befaßte sich mit einem Vogel.

„Na, prahlst du Gopodine, moda.“ Ich bitte um Wasser, Wabom.

„Ja, preneht, mo, Gopodine.“ Ich bringe es Ihnen, mein Herr. Sie trank an meinem Lager, ergab mir meine Hand, schloß die Lippen.

„Was haben Sie, mo, Gopodine? Ich Gott, was ist

„Ihnen? Bitte, legen Sie sich ruhig. Beruhigen Sie sich“, bat sie.

Sie streichelte meine Hände, sie fuhr über mein Haar, indes nachvollende Stöße noch immer meinen zitternden Leib durchdrangen.

„Nehmen Sie nicht an, lassen Sie sich nicht vom Fieber unterliegen. Ich bin ja bei Ihnen, mit Ihnen. Heben Sie. Was ein wunderbares Paar, aber doch eine Frau, die Ihnen beisteht.“

Ein paar Sekunden blieb sie so über mich gebeugt, dann stand sie auf, ging zur Gattin und entnahm ihr ein Glaschen mit Chinin.

Hier, trinken Sie bitte einen Schluck alten Altschwein. Er wird Ihnen gut tun; und hier nehmen Sie die Tabletten Chinin. Das hilft.“

Sie schloß sich an meine Seite. Aus einer unergründlichen Tiefe schloß ich die Wärme ihres Körpers, fühlte das schmerzbringende Streichen beruhigender Hände und das beruhigende Flüstern ihrer Haare. Das tat wohl; endlich wieder eine Frauenhand jählich nahe zu fühlen. Vielleicht auch das hatte ich in der letzten Zeit allzu lange entbehrt, und nun ich durch den Schmelz des Fiebers Teilnahme einer gütlich bemühten Frau empfing, überkam mich Wohlgefallen mitten im Schmerz.

Sachte schloß sie mir ein Bündel Heu unter den Kopf und ging an den Herd, sich für die Nacht anzuleiden.

Bald beruhigte sich das Fieber, nachdem mein Körper minutenlang zwischen Kissen und Decke geschwebt. Chinin in Kapseln aufgelegt, hat keinen feinen Wirkung.

„Sehen Sie, lieber Freund, nun wird's besser und morgen können Sie wieder vergnügt über die Steppe reiten.“

„Inshallah, Gopodine.“ „Nach ich mit Ihnen. Er ist mit jedem tapferen Manne. Er ist überall und dem Menschen am nächsten in der Einsamkeit und in der Not.“

Dankend schloß ich in die leuchtenden Augen des jungen, schönen Mädchens. Ich dankte dem Schicksal, das mit diesen Engel in die Einsamkeit und an mein Krankenlager sandte.

Nach einer Weile sagte die schöne Unbekannte, während sie sich an meiner Seite für die Nacht lagerte: „Sie sind deutscher Offizier?“

Ich nannte meinen Namen und den Standort meiner Truppe.

„Ich heiße Iolanthe Konstantinowa und wohne in Bad Salza. Allah hat mich in der Nacht den Weg zu Ihnen gezeigt. Ich bin ihm so unendlich dankbar, in Ihnen einen Befehlshaber gefunden zu haben.“

In meinem jämmerlichen Zustande, Iolanthe Konstantinowa, kann Ihnen meine Hilfe bittererzeugen nützen. Ich bin doch klein Ihrer Hilfe bedürftig.“

„Ihre Uniform ist mein Schatz. Sie ist eine Antwort gegen die räuberischen Horden, die das Gebirge und die Steppe unsicher machen und Schuttsche wie hungrige Wölfe verfolgen.“

„Das könnte höchstens ein Grund mehr sein, uns beide so schnell wie möglich in die ewigen Jagdgründe zu befördern, umal Sie, wie ich, vorhin zufällig ich, Geld und Wertgegenstände auf der Straße mit sich führen.“

Die schöne Unbekannte schweig. Dann sagte sie nach einigen Augenblicken: „Wohin?“

„Ja, mo, Gopodine, Geld und Schmutz führe ich bei mir. Es ist das Vermögen meiner Mutter. Bierzehn Tage schon liege ich im Sattel und habe mehr denn 1000 Werst hinter mich gebracht. Aber morgen bin ich zu Hause!“

„Sie tapferes Modell!“ sagte ich und fügte ihr die sonnengedrückte Hand.

Ihre Augen leuchteten. Wohin betrat sie ihre Wange an die meine, ergab meine Hände und legte sie auf ihre Brust. „Gute Nacht!“ sagte sie. „Ich bin müde.“ Bald darauf schliefen tief, gleichmäßige Atemzüge von einem gefundenen Schlaf.

Neben mir lag, nur in ein Kleid gehüllt, eine junge, schöne und schuldlos Frau, der die bluttrübe Reute auf den Herden war und sie wie ein Reh über Land und Meer jagte. Ich ahnte die Zusammenhänge, kannte aus eigener Anschauung das Los der Weiblichen russischen Aristokraten, die aus allen Teilen des unermesslichen Reiches nach Süden, zur Krim, Südrussland und Sibirien in die deutschen Truppen. Nicht allen glückte die Flucht. Viele, viele blieben auf der Strecke, beraubt und entehrt, und wie abgeschossene Tiere liegen.

Während ich so meinen Gedanken nachhing, bemerkte ich plötzlich, wie die Pferde unruhig wurden und die Ohren schlugen. Bald darauf hörte ich den Hufschlag trabender Pferde und nun auch den Klang menschlicher Stimmen. Ich griff zur Wölke. Minuten vergingen. Nichts ereignete sich. Über die Pferde blieben nach wie vor der Türe, folgten auch mit ihren Augen dem Klang, der ihre Kriegerinnen verteilte.

„Mit einem Male sprang Bastian“ zur Seite. Derbe Hufe rüttelten gleich darauf an der Türe. Stimmen wur-

den laut und wilde Hufe schritten durcheinander. Da... ein Rad, noch einer, ein Krachen, Bersten, Fallen — die Türe flog aus den Angeln, frischer Luftzug drang in die Kiste — und in der offenen Türe standen plötzlich zwei Männer, die angeengt nach allen Seiten umhingen.

„Hier muß das Tüschchen sein! Sieh nur, Stachio, die piffene Bälge, wie sie die Bäume zu tragen bedürfen.“ Langsam traten sie sich näher an den Herd. Nun erblickten sie auch meine Uniform und entdeckten zugleich die beiden Pferde, die angebunden vor dem Herdhaufen standen.

Im Hüllertone sprachen die beiden Männer miteinander. Hin und wieder fiel das Wort Germanist. Im spärlichen Feuerchein des verflöschenden Herdfeuers konnte ich ihre Gesichtszüge erkennen: Räubersagen, mit Narben über und über bedeckt.

Während sie noch immer beratschlagten, warf ich einen flüchtigen Blick zur Seite: Neben mir schlief, sanft wie ein leibhaftiger Engel, Iolanthe. Nun galt es zu handeln... „Halt! Genossen“, rief ich. „Was sucht Ihr hier in dunkler Nacht?“

„Drauf! Tamaritsch!“ hörte ich den Hinterkopf der beiden Kampanten rufen. Ich hob die Wölke. Der erste Schlag verließ den Kopf. Die Pferde sprangen zur Seite. Iolanthe schmeckte von ihrem Lager, überließ mit einem Rad die Lage und war mit einem Schlag bei den Pferden, die sich wie wild gebärdeten. Die beiden Männer aber waren verschwunden.

Iolanthe froh zur Türe und horchte in die Kiste, dunkle Nacht hinaus. In der Ferne war der Hufschlag am vernehmen.

Iolanthe beugte am ganzen Körper. Fassungslos warf sie sich über mich und küßte mich die Wangen, sammelte in einem fort Dankesworte und neigte mit ihren Tränen meine sickernde Brust.

„Seit acht Tagen sind mir diese Hunde auf den Fersen. Nichts, selbst das tödliche Unwetter nicht, vermochte die wilden Geister von der Verfolgung abzuhalten.“

Inzwischen graute der junge Tag. Rudeweile lag die Sonne höher. Vogelgezwirf füllte über die Steppe und aromatische Düfte füllten die Lade.

„Ich muß schnell fort, die Geister kommen bald wieder. Die Späher alarmieren ihre Kampanten, die in dunkler Verfinstung nicht eher ruhen, bis das gejagte Wild erschöpft am Boden liegt.“

„Wir bleiben uns an. Ich fühle beim Aufsteigen, wie unendlich schwach ich war. Doch raffte ich alle Energie zusammen, meinem Weibe den Sattel aufzuliegen.“

„Ich beglücke Sie, Iolanthe!“

Sie wehrte zögernd ab, sagte: „Sie sind noch zu schwach für einen Steppengalopp.“

„Versuchen wir es, Iolanthe!“

Im Galopp ritten wir über die Steppe nach Westen. Über Nacht war aus Steppengras und Sand ein grüner Teppich geworden und die Wälder, begleitet von Hirten und zahlreichen Schafen, bereiteten in Tätern.

Wir ritten eine Weile schritt.

Wie schön ich doch der Morgen, Iolanthe, und wie beglückend die endlose Steppe nach einem trügerischen Gewitterregen. Ein gemalliges, auf Sinne und Seele wirkendes Gemälde, in das das Meer mit schwingend und moju das imposante Salze Dagh noch obendrein den prächtigen Rahmen gratis lieferte.

Iolanthe nickte und lächelte. Plötzlich aber schreute sie zusammen, daß ihr Pferd sich wild aufbäumte. Sie blühte noch einmal hinter sich. Im östlichen Horizont ländeten Staubwolken das Rachen einer Kanallade.

„Sehen Sie dort die Reiter?“

Ich sah ein Dutzend Pferde über den Höhenkamm segeln und stuchte... Iolanthe aber gab ihrem Pferd die Sporen und jagte kopflos von dannen. „Dschandara!“ — auf Wiedersehen — rief sie mir zu... Dann war sie in der Ferne verschwunden.

Die Reiter kamen näher und näher. In ihrer Mitte ritten zwei Männer in dunkler Tracht. Nun parierten sie die Pferde... grüßten... Es waren bayerische Offiziere mit zwei gefangenen Karpaten. „Ich sah ihnen lange in die Augen. Ihr Schicksal war mir nur zu gut bekannt.“

Einige Wochen später gab Fürst Barjantinskij im Kasino zu Bad Salza ein intimes Sommerfest, wozu auch die deutschen Offiziere von Balaklava und Sewastopol geladen waren.

Es war eine langweilige Gesellschaft, die sich hier zummenland... Eine interessante Koffer, Koffer, Frauen und Wobenshan.

Nach dem Diner gruppierten sich die Gäste zu zwanglosen Gesprächen. Im Mittelpunkt eines Jirtels stand eine junge, elegante, in weiches Gelb gekleidete Dame, die die Augen der bayerischen Offiziere auf sich lenkte.

Ich trat hinzu. Die reizende Frau erzählte einem Rittmeister ihre Flucht aus dem Kuchengebiet, ihren Ritt über die Steppe und ihr nächtliches Abenteuer, mit einem kühnen Nikolajewitsch.

Der Rittmeister schmunzelte und wiegte verständnisvoll den blonden Kopf. Da blühte die reizende Dame im Kreise umher... Plötzlich ein Schrei, die Damen traten zur Seite und aus ihren Reihen löste sich die charmanteste Frau und lag mir entgegen. Es war Iolanthe, mein guter Kamerad, die pochenden Herzen in meinen Armen lag.

## Hausfrauen! 100000 Liter Wasser

weich wie Regenwasser liefert unsere Enthärtungsanlage täglich. Mit diesem weichen Wasser und milder Seife waschen wir jede Wäsche blendend weiß und schonend. Daher eine längere Lebensdauer Ihrer Wäsche. Wenn Sie zu Hause waschen, haben Sie nur hartes, kalkhaltiges Wasser. Ob da Ihre Wäsche so schön wird...? Fragen und Oberhemden, Pfandwäsche, Stüchwäsche, Gardinenwascherei. Annahmen: Rooststraße 4, Oranienstraße 18, Dathheimer Str. 62.

Großwäscherei Fischer Wiesb.-Rambach, Telefon 233.80.

Mercedes monatlich von Rm. 7.90 an Heinrich Schmitz, Frankfurt am Main, im Lahnheim 101.

## GLÜCKWUNSCHKARTEN

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Reichhaltige Lesemappen für Familie u. Haus Geschäfte, Kiosk, Weltkarte, Ecke Schwalbacher Straße.

M.129 **Togal** hervorrangend bewährt bei Rheuma- Gicht Kopfschmerzen Ischias, Hexenschuss und Erkältungskrankheiten. Stark harntreibend, bakterienstörend, absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Trinkt den guten Steeger Riesling Liter von 85 Pf. an. Alleinige Verkaufsstelle der Steeger Winzer-Gesellschaft, Telefon 209.68 nur Selenenstraße 3.

